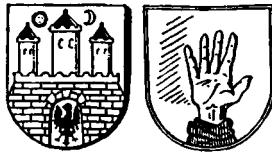


Goldberg-Haynaüer



Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. • Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg • Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT • BRAUNSCHWEIG

7. Jahrgang

15. Januar 1956

Nr. 1



Krummhübel/Rsgb. mit Haus Meergans

Foto: Kleeberg, einges. von A. Meergans, Hoheneggelsen 163

Zum
Neujoahr!

Zwölf Monde sein verganga —
is aale Joahr ies um —
nu jemersch nee ihr Leute,
doo werd a neues kumm'l

Und wieder neues Huffen —
und wieder neuer Mutt
und moancher aale Kummer
verleicht werd wieder guttl

Ma missa wie de Bergla
derheeme feste stiehn —
und äbenst immer wieder
zum lieben Herrgott giehn!

Mitt aller Nut und Surge,
die jitze uns bedrückt —
a hott se doch bestimmt nich
zum Spoße blus geschickt!

A werd amoll probiern wulln
wie Schlesiertreue hält? —
Die ies is beste Zeecha
bestimmt ei oller Welt!

Und weil mer nu verstreut sein,
ihr Brüder, ich und du,
ruff ma ins aus der Fremde
,Glückauf zum Neujoahr" zu!

Martha Dopp



Patenstadt Solingen grüßt zum Neuen Jahr 1956!

Solingen als die Patenstadt Goldbergs grüßt zum Jahreswechsel alle ehem. Bewohner dieses Kreises, ob sie aus den drei Städten Goldberg, Haynau oder Schönau stammen oder ob ihre Heimat eines der vielen Dörfer wie Kauffung, Ludwigsdorf, Hermannswaldau, Gröditzberg, Wilhelmsdorf, Straupitz, Göllschau oder Kaiserswaldau war. Ihre restlose Aufzählung ist im Rahmen dieses Grußwortes leider nicht möglich.

Solingen ist sich seiner Patenpflichten bewußt. Das Patenschaftsverhältnis währt zwar erst wenige Monate; wir glauben aber, daß schon im Jahre 1956 manches sich ergeben wird, was die alte Klingenstadt im Bergischen Land zur geistigen Heimat aller Goldberger macht.

Wir freuen uns auf die ersten drei Kinder Goldberger Eltern, die in unserem Kindererholungsheim im Frühjahr zur Kur erwartet werden. Sie sollen ihren sechswöchigen Aufenthalt in der Klingenstadt nicht vergessen.

Wir freuen uns auf das Anfang Juni vorgesehene Heimattreffen und möchten dazu alle Goldberger in unserer Stadt willkommen heißen. Hoffentlich ist der Veranstaltung gutes Wetter beschieden, damit unsere Gäste nicht nur die Stadt, sondern auch die schöne Landschaft kennenlernen.

Wir freuen uns, vielleicht schon bis Ende des kommenden Jahres die im Entstehen begriffene Heimatkartei, welche die Tradition der bisher erfolgreich geführten Kartei wahren soll, fertigstellen zu können. Bekanntlich will diese Kartei alle Vertriebenen aus dem Bober-Katzbach-Gebirge, soweit ihre Heimat in den Alt-Kreisen Goldberg, Haynau und Schönau lag, mit ihrer jetzigen Anschrift möglichst restlos erfassen.

Ein friedvolles neues Jahr — das wünschen wir im Namen der Stadt Solingen allen Goldbergern von ganzem Herzen.

Solingen, den 28. Dezember 1955

Haberland
Oberbürgermeister

Berting
Oberstadtdirektor



Diese Lufthildaufnahme zeigt den Wiederaufbau unserer Patenstadt Solingen, die im zweiten Weltkrieg arg zerstört worden ist. Da die Aufnahme im März 1955 gemacht wurde, so ist der Stand des Wiederaufbaues — nicht nur im Zentrum — der Stadt inzwischen rüstig vorangegangen. Wenn die Heimatvertriebenen aus dem Kreise Goldberg beim Treffen am 2. und 3. Juni 1956 zum großen Kreistreffen in ihre Patenstadt kommen, werden sie eine moderne, schöne und großzügig verwaltete Großstadt mit prachtvoller Umgebung kennen lernen.

Prosit Neujahr!



Im neuen Format

Unsere Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten treten nunmehr in den 7. Jahrgang und zwar in einem vergrößerten Format, das sich den meisten schlesischen Heimatblättern anpaßt. Damit sind wir in der Lage, auch unseren Bilderdienst zu erweitern. Der Entschluß, das Format zu ändern, ist uns nicht ganz leicht gefallen, da die Handlichkeit des bisherigen sich viele Freunde unter unserer Leserschaft erworben hat. Indem wir unseren Beziehern und unseren Mitarbeitern für die bisherige Treue herzlich danken, bitten wir auch für die Zukunft um diese Mitarbeit und um Werbung für die Heimatzeitung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, verbindet das Organ für alle aus dem Kreise Goldberg zu sein, die heute in der Fremde leben müssen. Die Aufgaben für unsere Heimatzeitung sind inzwischen auch dadurch gewachsen, als wir die Verbindung mit unserer Patenstadt Solingen auszubauen gedenken und dem weiteren Aufbau der Heimatkartei, die ja von Solingen übernommen, hier in Braunschweig aber in der Zeitschrift weitergeführt wird, ebenfalls verstärkte Aufmerksamkeit widmen müssen. Es ist unser besonderer Neujahrswunsch, daß uns alle, aber auch alle Leser, demnächst die ihnen bekannten Jetztdressen von Vertriebenen aus dem Heimatkreise Goldberg einsenden.

Noch eines liegt uns am Herzen: Die Umstellung auf das neue Format verursacht natürlich Mehrkosten. Wir haben den Bezugspreis unserer Heimatzeitung seit ihrem ersten Erscheinen, abgesehen von der Umlage des erhöhten Portos, in den fünf Jahren nicht erhöht. Druckkosten, Papier, Umsatzsteuer, Klischees, Porti und andere Unkosten sind aber seit 1950 ebenso wie Löhne und Gehälter derart gestiegen, daß sich fast zwingend eine Erhöhung des Bezugspreises notwendig macht. Wenn wir vorerst trotz allen Verteuerungen der Herstellung von einer Bezugsgehderrhöhung absehen, so müssen wir doch herzlich bitten, daß unsere Bezieher ihre Bekannten, die die Zeitung noch nicht lesen, auf das Bestehen einer Heimatzeitung für die Altkreise Goldberg-Haynau-Schönau immer wieder werbend aufmerksam machen. Es ist manchmal erschütternd zu erfahren, daß noch viele Heimatvertriebene aus unserem Kreise keine Ahnung von dem Bestehen einer Heimatzeitung haben. Und doch haben wir bereits über 25 000 Werbeexemplare gratis verschickt!

Auf weitere gute Zusammenarbeit für 1956!

Niederschlesischer Heimatverlag

Otto Brandt:

Caspar v. Schwenckfeld und seine Anhänger

Eine geschichtliche Skizze von Konrektor B. Wittig

(Schluß)

Pater Milan fühlte sich in Harpersdorf nicht mehr sicher und ließ sich wieder nach Wien abberufen, Pater Regent blieb da und setzte das Missionswerk mit großem Eifer fort. Pastor Neander, der sich für den Wiederaufbau der Kirche und Beschaffung der Glocken eifrig einsetzte, wurde durch ein kaiserliches Dekret seines Amtes entsetzt; ohne Pension geriet er in bitterstes Elend und mußte fast bis zu Kaiser Karls VI. Tode in diesem Elend beharren, ehe er wieder in sein Amt eingesetzt wurde. Da die Jesuiten mit ihren Erfolgen nicht zufrieden sein konnten, weil sie trotz all ihrer Mühen keine Seele für ihre Kirche gewonnen hatten, so beschloßen sie, festen Fuß in Harpersdorf zu fassen, eine Kapelle, Pfarr- und Schulhaus sowie einen Kirchhof auf Armenruher Territorium einzurichten, auf dem Gehöft des Schwenckfelder Bauern Melchior Meschter, der bei Nacht geflohen war, alle seine Habe zurücklassend. Pater Regent wandte sich an Kaiser Karl VI., und dieser erteilte sofort und gerne die Genehmigung zu diesem Vorhaben. Die Kapelle steht auf einer Anhöhe, schön gelegen, im Renaissance-Baustil erbaut, daran stößt das schöne zweistöckige Pfarrhaus. Der Herr Pfarrer gelangt vom Hausflur bequem in die Kirche, von der Schlafkammer kann er durch ein Fenster das Innere der Kapelle überschauen. Am Eingang der Kapelle befindet sich der kaiserliche Doppeladler und eine eingemauerte Sandsteintafel mit folgender Inschrift: CAROLUS SEXTUS AUGUSTISSIMUS ROMANORUM IMPERATOR AD PRECES MISSIONIS CAESAREAE SOCIETATIS JESU PRO INCREMENTO RELIGIONIS CATHOLICAE FUNDAT. CONSTR. DOTAT.

MDCCXXXII.

(Dieses Haus hat der sehr mächtige römische Kaiser Karl VI. auf die Bitten der kaiserlichen Mission von der Gesellschaft Jesu als Stütze der katholischen Kirche gegründet, erbaut und ausgestattet im Jahre 1732). Die Gebäude sind wohl erhalten und in der Neuzeit schön renoviert worden. Um 1738 versuchte der päpstliche Hof durch vier Jesuiten die Evangelischen in Schlesien zu bekehren, von dieser Mission wurde auch Harpersdorf berührt. Die Missionare zogen von Ort zu Ort und predigten auf öffentlichen Plätzen in besonderen Stunden für die verschiedenen Geschlechter und Lebensalter, waren auch hier und da so glücklich, einzelne Personen zum Uebertritt zu bewegen, aber den gewünschten Erfolg hatten sie nicht. Wo sie gepredigt hatten, errichteten sie ein großes, hölzernes Kreuz, schwarz oder rot angestrichen, mit großen metallenen Lettern versehen: „Missionskreuz 1738. Rette deine Seele!“ Solche Kreuze sind heute noch Zeugen ihrer Bemühungen.

Unterdessen waren die Bedrückungen der armen Schwenckfelder so arg geworden, daß sie beschlossen, aus Europa auszuwandern. Ein frommer Kaufmann und Senator in Görlitz, Herr Robert Hänisch, verwandte sich für sie bei einem berühmten Bankhause zu Harlem in Holland, welches ihnen das nötige Reisegeld schickte. Die Auswanderung der Schwenckfelder fand in den Jahren 1733, 1734 und 1736 statt. Sie zogen nach Maryland und Philadelphia im Staate Pennsylvania in Nordamerika, wo ihre Gemeinden noch heute fortbestehen und unter eigenen Geistlichen und Lehrern sich den Ruf der Tüchtigkeit, Mäßigkeit und Frömmigkeit erworben haben.

Mit Kaiser Karl VI. Tode am 20. 10. 1740 begann nun für die armen Schwenckfelder, soweit sie noch in Probsthain, Harpersdorf, Armenruh, Langneundorf und Lauterseiffen lebten, eine Zeit der Ruhe

und des Glückes, da König Friedrich II. im Jahre 1740 seine Ansprüche auf Schlesien geltend machte und nach der Besitznahme Schlesiens den Schwenckfeldern freie Religionsausübung genehmigte. Er sandte den ausgewanderten Schwenckfeldern nach Amerika ein Dekret aus Breslau, datiert vom 8. März 1741, worin er sie zur Rückkehr in ihre alte Heimat aufforderte. Allein, so dankbar sie auch für diese Einladung waren, so wollten sie doch sich und ihre Kinder nicht ein zweites Mal solchen Verfolgungen aussetzen. Zum Zeichen ihrer Dankbarkeit ließen sie eine Schrift abfassen, die ihr Glaubensbekenntnis enthielt und eine Beschreibung ihrer Schicksale in Schlesien, diese übersandten sie dem König Friedrich dem Großen.

Die in Schlesien verbliebenen Schwenckfelder kamen immer mehr von ihrem Glauben ab; nach erlangter Glaubensfreiheit fingen sie an, Gesellschaften zu besuchen, ihre Kleider zu modernisieren, wurden heiter und lustig, ließen ihre neugeborenen Kindlein zur Taufe bringen und schlossen sich immer mehr der evangelischen Kirche an. Die Glaubensfreiheit lichtete ihre Reihen immer mehr. Der letzte Schwenckfelder Schlesiens, der sich noch öffentlich als solcher bekannte, war der Bauer Melchior Dorn in Nieder-Harpersdorf. Er starb am 24. Juni 1824, mit 73 Jahren. Also genau 100 Jahre nach der Verfolgung und Vertreibung hatten sich die Schwenckfelder in Schlesien erhalten.

Die in Harpersdorf wohlerhaltene Kapelle und die Gräber am Viehwege sind die letzten Denkmäler, welche von dem Dasein und der Verfolgung der Schwenckfelder deutlich zeigen. Der Viehweg, auch Schindanger genannt, liegt südlich von der evangelischen Kirche, etwa 10 Minuten entfernt. Die Stätte ist mit Birken und Aspen bewachsen und mit Ginster überwuchert. Spuren von Gräbern konnte man noch vor wenigen Jahren sehen. Im Frühjahr 1863 besuchte ein Schwenckfelder aus Philadelphia die Ortschaften Harpers-



Heilige drei Könige

Noch war Weihnachten und Neujahr nicht lange vorbei, noch verteilte die Mutter daheim zur Vesperzeit vom selbstgebackenen Kuchen, da erschienen die „Sternsänger“ in den heimatlichen Gemeinden und erheischten nach gutem, altem Brauch ihre Gaben. Der Seelenhirte kam zu jedem seiner Schäfler ins Haus, um an einem errichteten Hausaltar seinen Segen über alle Hausbewohner zu sprechen. Und der Glöckner malte mit geweihter Kreide am obersten Pfosten der Stubentür die geheimnisvolle Formel K+M+B mit der entsprechenden Jahreszahl. Vielleicht gab es auch an diesem Tage die belichteten Bockwürstel mit Salat oder gar den im Backofen in dicker Brotteigmantel gedünsteten Backschinken. Wann wird der Glöckner wieder, wie einst daheim in Schlesien, das Dreikönigszeichen wieder schreiben, und welche Jahreszahl wird er der Formel K+M+B beifügen? Kaspar—Melchior—Balthasar, die Heiligen—Drei—Könige, gingen dem Stern von Bethlehem nach und fanden die Menschwerdung Gottes in der Krippe, hingezogen in gläubiger Erwartung, die erfüllt wurde. Auch die Vertriebenen sollen in Hoffnung und Erwartung leben bis der Tag der Heimkehr ihnen erfüllte Sehnsucht bedeuten wird.

dorf, Armenruh, Probsthain. Er übermittelte dem Pastor Nitschke und dem Ortsvorsteher in Harpersdorf den Wunsch seiner Glaubensgenossen, die Begräbnisstätten ihrer Ahnen mit einem würdigen

Umsiedlungsaktion in Niederschlesien

Aufschlußreicher Bericht aus der alten Heimat

Vor einiger Zeit war bekanntlich der Vorsitzende des Deutschen Roten Kreuzes Dr. Weitz in Warschau, um dort Rücksprache mit dem Polnischen Roten Kreuz bezüglich der Ueberführung von deutschen Bewohnern aus der alten Heimat zum Zweck der Familienzusammenführung zu nehmen. Er erhielt auch nach dieser Richtung hin Zusagen, so daß man gespannt sein dürfte, inwiefern sich diese Zusagen nun der Verwirklichung nähern. Darüber gibt nun ein Bericht aus Niederschlesien Auskunft, der immerhin beweist, daß in der Tat Maßnahmen eingeleitet worden sind, um die langersehnte Familienzusammenführung zur Realität werden zu lassen. Wir entnehmen diesem Bericht folgendes:

... als neueste Nachricht kann ich melden: Man ist hier dabei, die deutsche Bevölkerung zu registrieren. Anscheinend muß in Warschau eine Delegation des Deutschen Roten Kreuzes gewesen sein, die über die Familienzusammenführung verhandelt hat. Zwar ist bei uns darüber öffentlich nichts bekannt geworden, aber an der Verkündigungsstafel im Landratsamt hängt an der entsprechenden Stelle ein Zettel irgend einer Dienststelle, wonach sich Interessenten für eine Umsiedlung in die Bundesrepublik oder Sowjetzone (DDR) innerhalb einer bestimmten Zeit melden können. Sie können sich

aber gar nicht vorstellen, wer und wieviel Leute auf Grund dieser Verlaubarung gekommen sind. Sie strömten aus allen Teilen des Kreises zusammen und zeitweilig herrschte Andrang größten Stils! Nur wenige Deutsche haben ihr Gesicht nicht abgegeben. So wird man in Waldenburg des Andrangs gar nicht mehr Herr. Auch in Goldberg kamen die Deutschen zur Meldestelle in Strömen. Aus Warmbrunn sind auf Grund der Registrierung drei Familien bereits abgereist. In Hirschberg hat man alle Interessenten in Blocklisten bereits zusammengefaßt. Es ist also irgend etwas in dieser Hinsicht im Gange, denn in Hirschberg geht sogar das Gerücht herum, daß von Mitte Januar 1956 ab eine allgemeine Umsiedlung erfolgt, es soll für je zwei Familien ein Waggon gestellt werden. In Schönau spricht man davon, daß alle diejenigen, die nicht registriert werden wollen, später als polnische Staatsbürger betrachtet werden. Insofern ist das wahrscheinlich, als ab Januar 1956 Personalausweise für diejenigen ausgegeben werden, die bisher noch keine haben. In diesem Falle also für diejenigen Deutschen, die wahrscheinlich hier verbleiben wollen. Denn die Polen haben nämlich schon alle Ausweise, während die Deutschen bisher nur eine Meldekarte besitzen. So warten wir gespannt ab, was nun weiter geschieht.

Denkstein zu zieren. Das Geld kam in Harpersdorf an, und so wurde im Herbst 1863 ein einfaches, würdiges, dauerhaftes Sandsteindenkmäl errichtet, oben durchbrochen und mit einem Kreuze verziert. Auf dem Denkmal befindet sich das Schwenckfelder Wappen und die Inschrift: „Hier ruhen in Gott die glaubenstreuen treuen Schwenckfelder, welche in den Jahren 1720 bis 1740 auf diesem Viehwege beerdigt wurden. Die Liebe der Nachkommen in Nordamerika setzte den Vorfeltern zu Probsthain, Harpersdorf, Armenruh, Langneudorf, Lauterseiffen dieses Denkmal im Jahre 1863.“

Im Jahre 1893 besuchte ein Schwenckfelder, der in Berlin Jura studierte, die Ortschaften und versicherte den Pastoren und Kantoren, daß seine Glaubensgenossen in Maryland und Philadelphia auch diesmal das nötige Geld zur Auffrischung des Denkmals senden würden. So wurde im Jahre 1895 das Denkmal aufgefrischt und mit einer eisernen Umfriedung umgeben.

Ein Gottesdienst in der „Hundskirche“

(Nach alten Quellen)

Hoch oben auf dem Kamm des Boberkatzbach-Gebirges in der Nähe des heutigen Vorwerks Oberammergau bei Kammerswald dazu liegt die „Hundskirche“, eine einsame, verborgene Felsenstätte, wo zur Zeit der Gegenreformation die Evangelischen heimliche Andachten, die sogenannten Buschgottdienste, abhielten.

Es war an einem schönen Herbstsonntag des Jahres 1662. Da stiegen der Kätner Caspar Warmbrunn und der Häusler Melchior Exner aus Cammerswalde früh um 6 Uhr mit schnellen, festen Schritten, einen dicken Krückstock in der Hand, den schmalen Waldpfad empor, der am Ammerbach entlang zu dieser Stätte führt. Auf dem Rücken trugen sie beide einen derben Rucksack, mit Äpfeln gefüllt, so daß sie harmlosen Wanderern glichen, die ihren Verwandten oder Bekannten drunten in Tiefhartmannsdorf einen schmackhaften Sonntagsgruß bringen wollten.

„Ob der Pfarrer wohl kommen wird?“ zweifelte der Kätner Warmbrunn. Gar gefährlich ist es für unsern guten Jakobus Werner, diese Flur zu betreten, seitdem man ihn aus unserem Dorf verbannt und uns unser schönes Gotteshaus genommen hat.“ „Nur gut“, erwiderte Melchior Exner, „daß er mit seiner lieben Frau Brigitte eine neue Heimatstätte gefunden hat in Harpersdorf beim Probsthainer Spitzberg, wo er an der dortigen großen Zufluchtskirche ungefährdet sein Amt ausüben kann. Ich kann gar nicht sagen, wie gern ich zu ihm in den Gottesdienst gehe. Doch leider ist ja bis Harpersdorf ein weiter, mühseliger Weg über die Berge. Schon am Samstag nachmittags müssen wir über Kauffung, Schönau, Neukirch und Probsthain dorthin pilgern und jedesmal dort übernachten. Diese Zeit hat man natürlich nicht immer.“ „Um so mehr müssen wir unsern lieben Pfarrherrn danken“, fiel der Kätner Warmbrunn ein, „daß er trotz seines hohen Alters, des weiten Weges und der Gefahr nicht achtend, zu uns in die Hundskirche kommt, um dort Gottesdienst zu halten. Ich erinnere mich noch genau, wie er in jener schweren Pestzeit vor 26 Jahren die Kranken gelabt und gepflegt hat und sie mit unserm treuen Küster Hans Gübel zusammen zu Grabe geleitet hat, ohne Ansteckung und Tod zu fürchten.“ „Ja“, meinte Melchior Exner, „und die armen verwaisten und verlassenen Kinder hat er zu sich ins Pfarrhaus genommen und der liebevollen, mütterlichen Pflege seiner tapferen Frau Brigitte anvertraut. Wir können ihm nicht genug danken. Hoffentlich erwischen ihn die Häscher nicht, die grausamen Lichtensteiner Dragoner, die man bei uns und in den Nachbardörfern einquartiert hat, uns durch Fron und Buße mit Gewalt wieder katholisch zu machen. Ich kann mir nicht helfen. Ich traue jenen elenden Konvertiten nicht, den Neukatholischen, die sich

Im Mai 1896 besuchten die Schwenckfelder aus Philadelphia sowie ein Dr. med. Heidrich aus Liegnitz, dessen Ahnen Schwenckfelder waren, Herrn Superintendenten Teuchert und Herrn Kantor Nerger in Harpersdorf und forschten um genaue Auskunft über ihre Ahnen.

Noch wenige Jahre vor dem letzten Weltkrieg besuchte wiederum eine größere Abordnung der amerikanischen Schwenckfelder aus Pennsylvanien Deutschland, um sich erneut im Kreise Goldberg über die Heimat ihrer Ahnen eingehend zu unterrichten. So ist die Schwenckfelder Lehre mehr als eine flüchtige Episode geblieben, wenn sich auch ihr Schicksal als einer dem Pietismus geistig verwandten Bewegung noch in der alten Heimat erfüllte. Schon die Ruhezeit zwischen den Verfolgungen hatte ihr mehr Abbruch durch das Aufgehen in den lutherischen Dorfgemeinschaften getan als die Verfolgungen selbst.

um äußeren Vorteils willen haben bekehren lassen. Wenn sie uns nur nicht verraten!“

Unter solchen Gesprächen waren die beiden auf dem Kamm angekommen unweit der „Hundskirche“. Viele Kirchgänger sahen sie, die gleich ihnen durch Busch und Wald jener einsamen Andachtsstätte zustrebten. Durch herzhaften Händedruck begrüßte man sich. Dann ließ man sich auf den Steinblöcken nieder, die ringsum verstreut lagen. Schon trat auch der Pfarrer Jakobus Werner hinzu und schüttelte seinen ehemaligen Pfarrkindern freudig die schwierige Rechte. Sein Anzug und seine Schuhe waren verstaubt, man sah es ihm an, daß er einen weiten, mühseligen Weg zurückgelegt hatte. Gar alt war er geworden; doch hell und froh leuchteten seine Augen aus dem gütigen Greisengesicht.

Der Kätner Warmbrunn bedeutete zwei jungen Burschen, vor der Felsenstätte Wache zu stehen und aufzupassen, daß die Lichtensteiner, die gefürchteten Seligmacher, nicht unvermutet überfielen und sie zu Haft und harter Buße mit sich fortschleppten. Mittlerweile hatte der Pfarrer seinen Talar angelegt den er bei dem Bauern Traugott Stumpe in Tiefhartmannsdorf, seinem dortigen Quartierwirt, aufbewahrte, und der Gottesdienst begann. Voller Inbrunn sang man die alten, lieben Lutherlieder und lauschte andächtig den Worten des Pfarrers, der seine Buschgemeinde zu standhaftem Aushalten trotz Fron und Verfolgung und Treue zum evangelischen Glauben ermahnte.

Da plötzlich stürzten angsterfüllt, mit verzerrtem Gesicht, die beiden jungen Burschen herein: „Wir sind verraten! Die Lichtensteiner kommen!“ Laut hallte dieser Schreckensruf von den Felswänden wider. Sofort wurde der Gottesdienst abgebrochen. Durch dichten Busch stoben die Kirchgänger nach allen Seiten auseinander die Abhänge hinab nach Kauffung, Cammerswalde und Tiefhartmannsdorf. Traugott Stumpe riß den Pfarrer, der sich eilends seines Talars entledigt hatte, mit sich auf dem geheimen Waldpfade, der nach Tiefhartmannsdorf führte.

Der Kätner Caspar Warmbrunn und der Häusler Melchior Exner aber schritten ruhig und unbefangen, den Rucksack auf dem Rücken, als seien sie harmlose Wanderer, den Häschern entgegen. Ein Leutnant war es und 10 Mann, die von Hirschberg her auf dem Kammweg sich der geheimen Andachtsstätte nahten. „Wo kommt ihr her, ihr Bauernlummel?“ schrie der Leutnant schon von weitem die beiden an. „Aus Tiefhartmannsdorf, Euer Gnaden“ antwortete Caspar Warmbrunn. „Nichts für ungut! Meinen Vetter Simon Nothnagel haben wir da besucht. Seht her! Schöne Äpfel hat er uns geschenkt.“ Er deutete auf seinen Rucksack. „Wollt ihr sie mal kosten? Sie schmecken gut. Ich möchte wetten, so vortrefflich hat der Herr sein Lehtag noch nicht gegessen.“ (Fortsetzung Seite 7)

Gruß ans Neue Jahr!

Mit grußa Schrieta gieht die Zeit,
A Jahr ies wieder rinn
Und wenn d'r rechte Schlesier seid,
Ies doas nich wetter schlimm.

Ei ins doo steckt an (zöhe Kroft,
Die liegt ins im Geblüte —
A seltnes Ding und wunderhoft:
Doas schlesische Gemüte!

Wu käm merr hie, 'wu ging merr hien
Hätt mersch ins nich bewoahrt.
Mir warn bestiehn und nich vergiehn
Ei insar guda Oart.

Nu oagepackt und nausgeguckt
Der Weg ei's Jahr ies frei.
Und neu die Bürde ufgehuckt —
Denn sicha sticht der Herrgott bei!
Richard Anton.

Aus unserer Berliner Heimatgruppe

Aus einem Brief von Hfrd. Schlüter vom Dezember 1955: Wir freuen uns, daß unser HKVM wieder gesundheitlich auf dem Posten ist (... herzlichen Dank vom HKVM), dies ist auch notwendig für uns alle, ob drüben in Westdeutschland oder West-Berlin. Hier kommt ja noch ein großer Teil unserer Heimatfreunde aus dem Sowjetsektor und der Sowjetzone dazu. Denn wir entnehmen gerade aus unseren „Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten“ gern die verschiedenen wertvollen Hinweise und Mitteilungen zur Uebermittlung und zum Gedankenaustausch innerhalb unserer Heimatgruppe. Leider besteht die Mehrzahl unserer Mitglieder aus älteren Leuten, wodurch die Arbeit in der Gruppenleitung eingeschränkt ist. Trotzdem dürfen wir das fabelhafte Zusammenhalten und Verstehen in unserer Berliner Gruppe hervorheben. Bei unseren monatlichen Zusammenkünften dürfen wir stets auf 100 bis 200 Besucher rechnen und fast bei jedem Treffen gibt es Neuaufnahmen. — Am 2. Weihnachtsfeiertag erfreuten wir uns wiederum bei der Weihnachtsfeier einer ungewöhnlich starken Beteiligung. Dabei wurden 45 unserer Kinder und zugleich unsere ältesten und treuesten Mitglieder, bevorzugt die aus dem Sowjetsektor und aus der Sowjetzone, einbeschert. Eine besondere Freude hatten dabei fünf Kinder unserer Mitglieder aus der Sowjetzone, die durch Textilgutscheine aus einer Spende unseres beliebten Bezirksbürgermeisters W. Kießmann bedacht werden konnten. Wir danken Ihnen, lieber Hfrd. Brandt, für Ihren persönlichen Einsatz um das Zustandekommen der Patenschaft mit der Stadt Solingen. Ich kann Ihnen schon heute mitteilen, daß unsere Heimatgruppe der Goldberger, Haynauer, Schönauer aus Stadt und Land des Heimatkreises, das Großtreffen am 2. und 3. Juni in Solingen freudig begrüßt. Wir sind für baldige nähere Mitteilungen dankbar, denn die Anfragen aus unserer Heimatgruppe sind bereits jetzt sehr rege, die Vorbereitungen für die Fahrt nach Solingen werde ich persönlich übernehmen. Ihnen und allen Heimatfreunden aus dem Kreis Goldberg ein gesundes Neujahr, zugleich im Namen der hiesigen Heimatgruppe

Ihr Erhard Manfred Schlüter.

In Braunschweig:

Wir laden zu unserer Hauptversammlung 1956 am Sonntag, dem 15. 1. 1956, nachmittags um 15 Uhr, ein. Da wir das Jahresprogramm aufstellen, so erwarten wir zahlreiche Heimatfreunde in der Gaststätte „Güldenkrug“. Am Sonnabend, dem 3. März, 20 Uhr, wollen wir in der „Stadthalle“, Güldenstr., einen heiteren Tanzabend veranstalten.



Fer'sch neue Juhr 1956

Doas eene hoa 'ch mer viergenumm,
mentswaagen koann a Water kumm;
's mag gissen, praaigln oder schnein,
doas sull mer eene Hitsche sein!
Ich knüpp mei Rieckel feste zu,
do brengt mich nischt mi aus d'r Ruh,
ich hier ne druf, ich sah ne hie,
ich machs, wie 'ch's denk
und bic, war 'ch bie.
Kohlschwarz hot vill schun oagefang'
und is ganz schien verbeigegang'.
Su woar dersch, und su is noa heut':
Du sists, zun Ferten is noa Zeit!
Nu kumm, neu's Juhr!
Brengst vill? Brengst wing?
Oack rei! Oack rei! Mach du dei Ding!

Max Sterz.

(Mundartprobe aus dem „Oberlausitzer Heimatland“, erschienen im Oberlausitzer Kunstverlag Christian Schubert, Ebersbach/Sachsen.)

Unser Büchertisch

Westermanns Monatshefte im Januar
Beginn des Jubiläumsjahrgangs.

Das Titelblatt der Januar-Nummer trägt den Vermerk „100 Jahre Westermanns Monatshefte“, und im Inhalt äußert sich der Hauptschriftleiter Dr. Hermann Bockhoff zu diesem innerhalb der deutschen Presse wohl einzigartigen Zeitschriftenjubiläum. In der Tat, es ist etwas Besonderes, wenn eine im Jahre 1856 gegründete Kulturzeitschrift zehn Jahrzehnte hindurch besteht. Die Gestalt der Hefte hat sich, dem jeweiligen Zeitbedürfnis entsprechend, gewandelt und bietet sich heute modern und ansprechend in einer schönen Ausgeglichenheit von bildhafter Anschaulichkeit durch Verwendung aller neuzeitlichen Druckverfahren bis zur Farbphotographie und erlesener, dabei allgemeinverständlicher Wortgestaltung dar. Und noch etwas, und das ist eine besonders erfreuliche Feststellung: gerade in unserer Zeit ist der Erfolg der „Monatshefte“ erheblich gestiegen. Mit der höchsten Auflage seit ihrer Gründung, nämlich mit weit über 100 000 Exemplaren, sprechen sie heute eine breitere Leserschaft als jemals zuvor an.

Im Januarheft durchzieht Kunst großer Meister in ausgezeichneten Farbproduktionen — Dürer, der Niederländer Carel Fabritius, Murillo und der Impressionist André Derain — das Heft. Von besonderer Schönheit sind innerhalb der Bildbeiträge die handkolorierten Lithographien des berühmten englischen Vogelmalers John Gould, worüber Richard Gerlach in seinem Artikel „Die gute Zeit der Vogelmalerei“ schreibt. Erika Stahls Aufsatz „Bilderbuch der Kindermoden“ ist von Ilanna Nagel farbig illustriert, und Wirtschaft, Sport und moderne Lebensge-

staltung spiegeln sich in Beiträgen wie „Der Weg der Zigarette“, „Rundfunk und neuer Wohnstil“ und „Die Schule der Fechtkunst“. Auch eines anderen Jubiläums wird in einem Sonderaufsatz von Stephan Willdau gedacht, des 200. Geburtstages von W. A. Mozart.

„Das Himmelsjahr 1956“. Herausgegeben für den Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde. Preis 3,60 DM. Mit 109 Abb. Franckh'sche Verlagshdlg., Stuttgart.

Für den Sternfreund ist das Neuerscheinen dieses beliebten astronomischen Jahreweisers noch jedesmal eine besondere Freude, denn seine kalendarische Anordnung von Text und Kartenbild hilft dem Liebhaber-Astronomen den Lauf der Sterne und Sternbilder über das ganze Jahr ständig zu verfolgen. Wer auch nur auf bescheidene Instrumente oder nur auf seine Augen angewiesen ist, wird mit dem „Himmelsjahr“ den richtigen Ratgeber haben, was für den Anfänger wie für den Fortgeschrittenen gleichermaßen gilt.

O. B.

Für die Allerkleinsten hat der C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, ein köstliches Büchlein „Fröhliche Tierkinder“ von G. Williams herausgegeben. Bilder und Text werden schon die Zweijährigen erfolgreich ansprechen.

~ Kleine Umschau ~

Was uns die Bonner Herren zumuten, ist manchmal schon ein öffentlicher Skandal. Herr Schäffer hortet 7 Milliarden Steuer-gelder und feilscht um jeden Pfennig Steuer-ermäßigung. Bundesinnenminister Schröder mutet den Fürsorgeempfängern ganze 57,32 DM als monatlichen Mindest-satz (!) zu. Wenn er mit diesem Geld aus-kommt, machen wir es ihm geru nach!

Anlässlich des Eintreffens des sogenann-ten „Vorkommandos“ der sowjetrussischen Botschaft in Bonn — um das die west-deutsche Presse unnützerweise viel Wirbel machte — erfuhr man überraschend, daß die Originalhandschrift von Beethovens „Neunter Symphonie“ s. Zt. in Liegnitz verlagert worden war. Bei einem Besuch der Sowjetrussen im Beethovenhaus wurden diese gebeten, sich für die Rückgabe der Originalpartitur einzusetzen, worüber Herr Sorin sichtlich verlegen gewesen sein soll.

Unser schlesischer Komponist Professor Fritz Lubrich (früher Kattowitz) hat ein neues Orgelwerk komponiert, das durch den Hamburger Kammerchor in der St. Johanniskirche in Hamburg uraufgeführt wurde. Eine weitere Aufführung im Wiener Stefansdom ist vorgesehen.

Das Frauen-Quartett von Erich Lokay, Berlin, ist wieder bereit, zu einer zusammenhängenden Konzertreise nach Westdeutschland zu fahren.

Neue Neiße-Brücke

Aus sowjetzonalen und „volkspolnischen“ Presseagenturen kommt die Nachricht, daß im Gebiet der Ortschaft Bad Muskau eine von den Polen erbaute neue Straßenbrücke über die Neiße eingeweiht worden ist. Der Standort der neuen Brücke ist nicht angegeben worden. Es dürfte sich entweder um die Straßenbrücke zwischen Bad Muskau und dem rechts der Neiße gelegenen Ort Triebel handeln oder um die Neißebrücke bei Prieß, das ebenfalls unter polnischer Verwaltung steht.

*

Die Bundesrepublik will auch 1956 wieder mehr als 4,5 Millionen DM zur Erfüllung von Suchdienstaufgaben aufwenden. Das ist sehr lobenswert. Leider kommt diese Unterstützung wieder nur den „amtlich beauftragten Suchdienststellen“ zugute. Die privaten Heimatdienstkarteien, die nicht mal Portofreiheit genießen, gehen dabei wiederum leer aus, obwohl sie bei den Feststellungen zum Lastenausgleich bei der Suche nach Vermissten und Verschollenen, allzugern von den amtlichen Stellen in Anspruch genommen werden. Selbst bei der Anerkennung der Arbeit vom Suchdienst durch den Vertriebenenminister Oberländer mußte festgestellt werden, daß seinem Ministerium die Existenz der privaten Karteien und der erfolgreiche Suchdienst der Heimatzeitungen anscheinend unbekannt geblieben ist.

Familienforschung!

Wer hat unter seinen Vorfahren oder kann Auskunft geben über: Glotz Joh. Gottlieb, geb. ca. 27. 10. 1740 verm. im Raume Haynau-Kreibitz, gest. Niederleschen 23. 2. 1828, Lehrer u. Organist von ca. 1780—1817 in Buberwitz u. N. L., (wo vorher?), heir. I. Ehe: wo, wann u. wen? II. Ehe:

Menzel, Dorothea Elis., Hebamme, gest. N. L. 8. 9. 1829, 3 Söhne bekannt: Carl August, Revierförster und Förster in Nieder- und Ober-Beerberg b. Marklissa; heir. N. L. 6. 6. 1825 Böhm Henriette Maria; Ehrenfried Wilhelm, heir. N. L. 2. 6. 1819, Friedrich, Johanne Dorothea, To. d. Wassermüllers Fr. zu Schönthal „an d. sächs. Grenze“; Joh. Gottlob (ältester Sohn II. Ehe), Kantor zu Schlichtingsheim, heir. 1812 Dietrich Joh. Eleonore, To. d. Chirurgen D. zu Schl.

Unkosten werden ersetzt. Nachricht erbeten an: Otto Fiebig, (16) Frankfurt/Main, Scheidwaldstraße 68

Wer unsere Heimatzeitung zum erstenmal zu Gesicht bekommt, sei herzlich zum Bezug eingeladen.

Der beliebte Kalender „Meine liebe Heimat Du“ 1956 ist bei unserem Verlag zum Preise von 2,20 DM sofort zu beziehen.

Zum Tod des Botschafters a. D. H. v. Dirksen:

Kaiserbesuch auf der Gröditzburg nach deren Wiederherstellung durch Bodo Ebhardt

Gewiß, es ist schon lange her, aber als ich vor kurzem mit einem der besten Kenner der schlesischen Burgen und Schlösser einen Briefwechsel hatte, schweiften meine Gedanken auch zurück zu der uns heute ach so fernen Gröditzburg neben dem Zobten, einem der beliebtesten schlesischen Burgberge. Es wurde auch des Tages gedacht, an dem Kaiser Wilhelm II. eigens nach Schlesien kam, um die von Bodo Ebhardt nach alten Plänen wiederhergestellte Gröditzburg zu besichtigen: am 9. Juni 1908. Besitzer der Herrschaft Gröditz und damit des Burgberges war der damalige Minister v. Dirksen, den der Kaiser schon seit längerem persönlich gut kannte und sehr schätzte.

Es war ein herrlicher Frühlingstag, die Landschaft zwischen Goldberg und Löwenberg prangte noch in herrlichem Blütschmuck, so wie wir das einst so manchemal erlebt hatten. Aus allen Dörfern der näheren und weiteren Umgebung des Gröditzberges strömten die Bewohner zu Fuß

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Schwager des Kaisers, auf Schloß Primkenau, ferner der Chef des Hauptquartiers, Generaloberst von Plessen, der Chef des Militärkabinetts Graf von Hüsen-Haeseler. Der Kaiser und sein Gefolge wurden am Burghof vor den Burgherren und dessen Schwiegersohn Rittmeister Freiherr von Richthofen willkommen geheißen. Es folgte sofort ein Rundgang längs der ehem. Schloßmauer, wobei auch die riesigen Basaltfelsen, auf denen die Burg einstmal errichtet wurde, besichtigt wurden. Hierauf öffneten sich das Vortor der Burg und das Fallgatter, worauf der Kaiser in der Vorburg vom Burgherren und dessen Tochter auf Burg Gröditzburg willkommen geheißen wurde. Beim Eintritt in den inneren Burghof begrüßten den Kaiser schmetternde Fanfaren, wozu eigens das Trompeterkorps des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst Nr. 1 aus Breslau

auf den Gröditzberg beordert worden war, natürlich mit seinem Obermusikmeister Kgl. Musikdirektor Schall. Anschließend blies es während des Kaisers Rundgang u. a. den Pappenheimer Marsch, den Regimentsmarsch der ehem. Hannoverschen Garde du Corps und den Finnländischen Reitermarsch. Im Burghof sang der 700stimmige Kinderchor „Deutschland über alles“.

Ueber den weiteren Verlauf des Kaiserbesuches sei nur noch ganz kurz mitgeteilt, daß der Kaiser im Vorraum des Pallas eine Votivtafel zum Gedenken an diesen Tag eigenhändig nageln half. Ueber den großartigen Ausbau der Burg durch Bodo Ebhardt sprach er sich immer wieder höchst bewundernd aus mit ebenso großer Anerkennung. Er war auch auf dem Bergfried, genoß die herrliche Aussicht, begünstigt durch heiteres klares Wetter, und meinte, daß der Bergfried noch weiter ausgebaut werden möchte. Nach reichlich zweistündigem Aufenthalt auf der Burg fuhr der Kaiser hinab zum Schloß Gröditzberg, wo er als Gast des Schloßherrn etwas aß und trank. Von hier fuhr er kurz nach 5 Uhr im Automobil über Haynau nach Schloß Primkenau zurück. Paul Kretzschmar.

Skiwinter im Riesengebirge

Die Gedanken der Skisportler gehen gerade in diesen Tagen wieder zu dem ostdeutschen Skiparadies im Riesengebirge zurück, das von Berlin, Brandenburg, Ober- und Niederlausitz, den Sportfreunden Nordschlesiens, aus den Vorbergen, aus Breslau, ja selbst aus Oberschlesien bis in den Mai hinein begehrtes Wochenendziel war. So halten wir es für unsere Pflicht, den Freunden des winterlichen Riesengebirges das Buch Maria Schweighoffer: „Skiwinter im Riesengebirge“, Ganzleinen, 190 Seiten, mit 15 ganzseitigen Kunstdruckbildern DM 5,80 (1953 im Nero-Verlag Pempel und Schlink, Wiesbaden erschienen) zu empfehlen.

Die Autorin ist den Schlesiern als versierte Journalistin, hervorragende Pressefotografin, den zünftigen Skifreunden aber als die „Tochter Rübezahls“ bekannt. Sie nennt ihr Büchlein selbst eine leidenschaftliche Aussage für Schlesiens winterliche Riesengebirge, „ein fröhliches Buch vom Höhenglück und von der Lebensfreude für jeden, der Ferien vom Alltag sucht und ein ‚neues, gesundes Lebensgefühl‘ ...“ Und so wird es von allen empfunden werden, die einmal den winterlichen Rausch des Hochgebirges auf Skiern erlebt oder gar selbst das Schneeparadies rund um die Koppe und beiderseits des Kammes

durchspurt haben. Vom ersten Herbstschnee bis zu den letzten Mairennen wird hier Rübezahls Winterreich in einer stilistisch meisterhaft gestalteten Bilderfolge lebendig. Ernst und Humor wechseln wie Kampf und Gefahr mit Schneeausgelassenheit und Baudengemütlichkeit, fesseln den Leser — den Zünftigen wie den Laien — von der ersten bis zur letzten Zeile. Auch wer die Autorin aus ihren vielen Nachkriegsvorträgen im gesamten Bundesgebiet nicht kennt, wer nicht weiß, wie die Jahrzehnte ihres Lebens in einem fast magischen Band an die Berge Rübezahls gekettet war, wird in diesem Buch, in der Kraft und Schönheit seiner Sprache und Bilder ein Lebensbekenntnis finden, das ihn selbst hinlenken wird auf jenes „neue, gesunde Lebensgefühl“, das Gerhart Hauptmann empfand, wenn er aus der großen Welt in die reine Luft seines Wiesensteins in Agnetendorf zurückkehrte.

Wer selbst das Skiparadies Riesengebirge aus eigenem Erleben kennenlernte, wird das Büchlein nicht nur als Dokument von einmaliger Erinnerung wert schätzen, sondern es als willkommenes Bildwerk für alle Schlesier empfehlen. Lest dies Büchlein und Ihr seid mir dankbar, daß ich es Euch empfohlen habe. Das Buch kann zum Ladenpreis von unserem Verlag bezogen werden O. B.



oder mit Wagen heran. Dazu fast 700 Mädchen und Knaben der Dorfschulen des Dirksen'schen Patronats, also aus dem Dorf Gröditzberg, aus Adelsdorf, Alzenau, Leisersdorf, Modelsdorf und Wilhelmsdorf. Diese Schulen erwarteten den Kaiser oben im Burghof. Ferner kamen auf geschmückten Erntewagen und mit Musik mehr als zwanzig Militärvereine des Kreises Goldberg-Haynau; auch sie folgten der freundlichen Einladung des Burgherrn fast vollzählig. Die Burg, der Auffahrtsweg, Schloß Gröditzberg und das Georgskirchlein am Beginn des Aufstiegsweges waren großartig geschmückt. Zu alledem brachten die Eisenbahnen, Pferdegespanne und eine (für heutige Verhältnisse freilich klägliche) Anzahl von Automobilen eine Unmenge erwartungsvoller Menschen heran, vor allem auch aus Liegnitz, Goldberg, Haynau, Löwenberg, Bunzlau und von noch weiterher. Natürlich waren auch die Breslauer Provinzialbehörden usw. vertreten. Kurz vor 2 Uhr mittags war die Aufstellung an den Zufahrtsstraßen, die das kaiserliche Automobil benutzte, fertig, wovon sich Herr von Dirksen genauestens überzeugte. Gegen 2 1/2 Uhr wurde das kaiserliche Automobil vom Burgherrn aus gesichtet. Die Kirchen der Umgebung begannen zu läuten, auch Kanonenschläge verbreiteten die Kunde von der Ankunft des Kaisers, der von diesem schönen Empfang sichtlich berührt war.

Als sich der kaiserliche Wagen dem Bunzlauer Vorturm der Burg näherte, bliesen die Förster der Herrschaft Dirksen den Fürstengruß; verstärkt wurden sie durch ein Kommando des Musikkorps des 5. Jägerbataillons (Hirschberg). Im Gefolge des Kaisers befanden sich Prinz Oskar von Preußen (der sechs Jahre später bei Kriegsbeginn als erster Kriegskommandeur der Königsgrenadiere nach Liegnitz kam),





Fröhliche Neujahrs-Klänge

(Fortsetzung von Seite 4)

Ein Gottesdienst in der Hundskirche

„Verfluchter Schweinehund! Willst du dich über mich lustig machen? Aus der „Hundskirche“ kommt ihr. Das weiß ich genau. Irgendwo hier oben muß sie liegen. Ich werde sie schon finden und euern hundsfötischen Pfaffen dazu. Des könnt ihr sicher sein!“ Ein Hieb mit der Reitpeitsche nach dem sich schnell duckenden Kätner bekräftigte seine Worte. Eilend trabten die Reiter weiter. Verschmitzt lächelnd aber setzten die beiden Cammerswalder ihren Weg fort.

Forschend und scharf ließen die Häscher ihre Blicke über die zahlreichen Felsblöcke gleiten, die links vom Wege lagen. „Der Henker soll mich holen!“ rief der Leutnant zornig, „wenn hier nicht diese elende Hundskirche ist. Schaut nur die vielen Fußspuren. Derbe Bauernstiefel haben sie hinterlassen. Diesmal sind mir die Vögel aus dem Garn gegangen. Aber wehe euch, ihr Galgenstricke! Ich werde euch schon kriegen. He! Was ist denn das?“ Mit seiner Degenspitze hob er das weiße Bäckchen auf, das dem Pfarrer in der Eile entfallen war. „Da haben wir ja den Beweis. Schnell nach der Tiefhartmannsdorfer Seite hinunter! Dahin ist der Pfaffe entwichen. Das Bäckchen liegt auf diesem Hang.“

Noch waren Jakobus Werner und Traugott Stumpe nicht weit gekommen, als sie schon Pferdegetrappel, Rossewiehern und

Sonderangebot:

Solange Vorrat reicht kann unser Verlag noch Fotos vom Haynauer Ring 23 x 16 cm zum Preise von 2,80 DM pro Stück abgeben. Es sind auch noch einige Heimatbücher (Preis 4,65 DM) verfügbar.

Flüche hinter sich hörten, ein Zeichen, daß die Verfolger auf ihrer Fährte waren. „Da hinein in die Felsen!“ flüsterte der Bauer und zog den greisen Pfarrer mit sich in das Dickicht. Hinter einen Steinblock geduckt, erwarteten sie das Erscheinen der Reiter. „Den Hals drehe ich diesem verbrederischen Pfaffen um, wenn ich ihn erwische!“ rief die grobe Stimme des Leutnants. Ohne zu zucken, vernahm der Pfarrer diese Worte. „Gott schütze uns!“ lispelten seine Lippen ganz leise. Und sein Gebet wurde erhört. Die Soldaten ritten in scharfem Trabe vorüber, ohne die beiden in ihrem Versteck zu bemerken. Still faltete der Pfarrer die Hände und schickte einen inbrünstigen Dank zu Gott empor.

Sein Begleiter riß ihn aus seiner Andacht und tiefem Sinnen. „Nach Tiefhartmannsdorf könnt Ihr jetzt nicht mehr, Herr Pfarrer,“ sagte der Bauer, „da würdet Ihr den Häschern direkt in die Arme laufen. Doch hier rechts geht es hinunter nach Niederkauffung. Ich bringe Euch zu meinem Freunde Samuel Kehl. Der ist zuverlässig. Er nimmt Euch die Nacht über auf und geleitet Euch morgen ins Schönauische, von wo Ihr ungefährdet den Weg nach Probsthain und Harpersdorf fortsetzen könnt.“ So geschah es. Wie atmeten die Cammerswalder

auf, als sie durch geheime Boten von der glücklichen Ankunft ihres geliebten Pfarrers in Harpersdorf hörten!

Dies war der letzte Gottesdienst in der „Hundskirche“. Die geheime Andachtsstätte war verraten worden und zu unsicher. Die Evangelischen aus Camerswalde und den umliegenden Dörfern scheuten fortan den weiten, zweitägigen Weg nach Harpersdorf nicht, um dort dem sonntäglichen Gottesdienst beizuwohnen.

Die „Hundskirche“ aber führt noch heute ihren Namen. Frau Sage hat sich dieser Stätte bemächtigt. Kommt man des Nachts dort vorüber — erzählt sie — so leuchtet

einem schon von weitem strahlendes Kerzenlicht entgegen. An einem Tisch sitzt ein Mönch, eine aufgeschlagene Bibel vor sich. Seine Hände und Füße tragen Ketten. Mit leiser Stimme murmelt er Gebete, oft unterbrochen von dem heiseren Kläffen einer großen braunen Dogge, die den Eingang zur Hölle bewacht. Mit dumpfem Knurren läßt sie den Wanderer vorüberziehen. Doch o weh! Die brennende Kerze löst sich von dem Tisch und begleitet den Fürwitzigen, der sich des Nachts an diese Stätte traut, bis hinab nach Kamerswaldau. In derselben Nacht aber geht in dem Dorf ein Haus in Flammen auf.
Hildegard Teuchert.

Wo befinden sich die Glocken aus dem Kreise Goldberg?

Es ist mir nunmehr gelungen, die Standorte bzw. Bezirke der Glocken des Kreises Hirschberg, Löwenberg und Goldberg zu ermitteln. Ich erhielt in den vergangenen Wochen zahlreiche Anfragen von Heimatfreunden, die gern die Leihgemeinde ihrer Glocken erfahren möchten. Das anliegende Verzeichnis nennt zum größten Teil nur das jeweilige katholische Ordinariat oder das evangelische Landeskirchenamt, da bei der Ausgabe der Glocken die oberen Kirchenbehörden sich über die endgültige Verteilung der Glocken noch nicht klar waren. Eine entsprechende Rückfrage dürfte dem interessierenden Landsmann die endgültige Klarheit verschaffen.

Es ist weiterhin zu erwähnen, daß Herr Dr. Severin aus Hamburg, welcher mir freundlicherweise die Auskunft über die Glocken erteilte, durch zahlreiche Anfragen überlastet ist. Hinzu kommen noch Unannehmlichkeiten in der Weise, daß Patengemeinden bei den Leihgemeinden Anspruch auf die Glocken erheben und die Frage einer nochmaligen Verlagerung auftritt.

Sehr gut kann man verstehen, daß Landsleute, die in größerer Zahl in einer Ortschaft beisammen wohnen, wie es z. B. bei Patengemeinden der Fall ist, in den Besitz ihrer heimatlichen Glocken kommen möchten.

Ohne den Belangen unserer schlesischen Landsleute Abbruch zu tun, ist zu bedenken, daß es wohl nicht so wichtig ist, auf welchem westdeutschen Kirchturm unsere Glocken hängen. Wir sollten alle von Herzen dankbar sein, daß überhaupt noch viele schlesische Glocken gerettet wurden und weiterhin ihre ehernen Stimmen zur Ehre Gottes erklingen lassen dürfen.

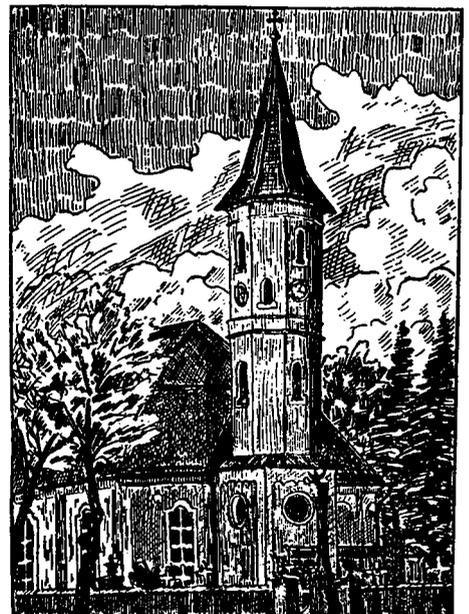
Welch ein Erlebnis war es z. B. für mich, als ich im Sommer d. J. auf den Turm der kath. St. Barbara in Duisburg-Hamborn stieg. Dort hängt mit zwei anderen Schicksalsgefährten die Glocke aus meinem Heimatdorf Langenau. Sie stammt aus dem Jahre 1595 und wurde von Balthasar Schaffgotsch gestiftet. Es war ein ergreifender Augenblick, als der Küster nach Beendigung des Abendlätens „meine Glocke“ für eine Weile ganz allein läuten ließ. Wie vor vielen hundert Jahren ließ sie ihre Stimme erklingen:

Lobet den Herrn mit Cimbalen
Lohet in Helklingenden Cimbalen
Ales was Odem hat lob den Hern.
Halleluja.
Ruf mich an Zu Zeidt Der Not spricht
der Her so will ich dich Er-(hören)
Und du sols(t) Mich preisen.
(letztere Umschrift ist unleserlich)
Mit heimatlichen Grüßen
Ihr Walter Finke.

Kreis Goldberg:

- Kl. Helmsdorf: Ordinariat Aachen.
- Haynau: Ordinariat Aachen.
- Prausnitz: Ordinariat Fulda.
- Ludwigsdorf: Ordinariat Paderborn.
- Konradswaldau: Ordinariat Aachen und Kath. Pfarrgemeinde Himminghausen-Merlsheim b. Herford.
- Hohenliebenthal: Ordinariat Paderborn.
- Brockendorf: Ordinariat Köln.
- Schönau: Ordinariat Köln.

- Neudorf: Ordinariat Aachen und Fulda je 1 Glocke.
- Schönwaldau: Evg. Oberlandeskirchenamt München.
- Goldberg: Evg. Gemeinde Hamburg-Uhlenhorst.
- Neudorf: Evg. Landeskirchenamt Darmstadt.
- Woitsdorf: 3 Glocken beim Landeskirchenamt München.



Ev. Kirche in Maimaldau

Bild: Martha Schneider, (20b) Weende 12

Zum 80. Geburtstag des Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauer überbrachte der niedersächs. Vertriebenenminister Schellhaus/Hannover in seiner Eigenschaft als Sprecher der Landsmannschaft Schlesien dem Bundeskanzler die herzlichsten Glückwünsche der vertriebenen Schlesier.

Bericht aus Canada

Unsere Leserin Frau Magda Fieguth c/o Victor Dyk RR 1 — East West — Line. Niagara on the Lake Ontario/Canada, grüßt alle Bekannten aus Canada. Ihre Familie ist dort auf einer großen Obstfarm tätig, die fast fünf Monate volle Ernte hatte. In Ontario wohnen viele Deutsche, die aber doch die alte Heimat schätzen. Es erscheint auch eine deutsche Tageszeitung und fast täglich hört sie im Rundfunk ein deutsches Tagesprogramm. Familie F. fühlt sich in Canada wohl; sie hat es drüben gut getroffen.

Es ist beabsichtigt, im Sommer eine zweite Folge des Heimatbuches für die Altkreise Goldberg, Haynau, Schönau a. K. mit völlig neuem Text und neuer Bebilderung zum Preise von 5,— DM herauszugeben, falls genügend Vorbestellungen eingehen, um die Auflage zu sichern. Wer wünscht Vormerkung?

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

Zunächst sage ich allen Mitarbeitern und Lesern, die mir ihre Wünsche zum Jahreswechsel und Genesung übermittelten, herzlichen Dank! Ich hoffe nach dem überstandenen Herzinfarkt soweit zu sein, daß ich trotz aller Schonungsnotwendigkeit meine Arbeiten wieder aufnehmen kann, doch muß ich noch um Geduld und Nachsicht bitten.

Im Vordergrund steht nun die Vorbereitung zum Kreistreffen in Solingen am 2. und 3. Juni d. J. Ich möchte da etwas Grundsätzliches vorwegnehmen: Wenn wir in der Vertreibung, in der wir leben, vom Kreise Goldberg sprechen, so umfaßt dieser Begriff ohne jegliche Remiszenzen die zuletzt zusammengefaßten Altkreise Goldberg, Haynau, Schönau a. K. Die Vorteile, die uns unsere Patenstadt Solingen bietet, kommen nämlich allen Bewohnern des Kreises Goldberg von Oberkauffung bis zu den Dörfern an der Südgrenze der Niederschlesischen Heide gleichermaßen zu Gute. In der Februar-Ausgabe hoffe ich, die Veranstaltungsfolge für Solingen mitteilen zu können. Nun aber davon folgendes:

Die ersten Kuren im Solinger Kinderheim Oientaler Weg werden 1956 vom 17. 2. bis 29. 3. 1956 für Mädchen und vom 3. 4. bis 11. 5. 1956 für Jungen durchgeführt. Wer erholungsbedürftige Kinder, die vorher kostenlos vom Amtsarzt untersucht werden, melden kann, den bitte ich um möglichst baldige Voranmeldung an mich. Die Kur umfaßt auch die Kosten der An- und Rückreise. Alle Formalitäten werden von Solingen aus erledigt.

Ich erinnere auch nochmals an meine Anfrage, wer Samelfahrt per Autobus zum Solinger Treffen übernehmen will. Und dann erfüllt mir Rekonvaleszenten eine Bitte: Helft mit am Ausbau der Heimatkartei! Mit besten Wünschen zum Neuen Jahr
Euer Otto Brandt.

In der von Hfrd. v. Witzendorff-Rehdiger (Neu-Hammerstein / Börslage) im Auftrage des Bundesarchivs Koblenz erfolgter Sammlung von Unterlagen für die Archivsammlung der Vertriebenen ist bisher nur der Kreis Landeshut mit einer 100%igen Erfüllung vertreten.

Kreis Goldberg steht z. Zt. mit 85,20% im Mittelfeld, denn von 74 Gemeinden sind 64 erfaßt mit 34 Gemeindeflisten, 19 Ortsplänen und 29 Dokumenten. So sehr den Mitarbeitern auch für die bisher geleistete Arbeit voller und herzlicher Dank gebührt, so wichtig ist es doch, daß auch die noch aus unserm Heimatkreis fehlenden Gemeinden in der Dokumentation bald vertreten sind. Dies ist nun eine Aufgabe für unsere Heimatorts-Vertrauensmänner wie für jeden Vertriebenen, der in der Lage ist, auf diesem Gebiet mitzuhelfen.

Fast 800 000 ungeklärte Vermißtensuchfälle stehen noch offen. Deine Heimatkreis-Kartei hilft mit, die Fälle zu klären. Hast Du Deiner Kartei auch schon alle Dir bekannten Jetztdressen gemeldet?

Wer hilft suchen?

Es werden gesucht:

1867: Erich Brauner aus Tiefhartmannsdorf, später Seitendorf wohnhaft. — 1872: Erich Klose aus Goldberg, Reiflerstraße 6, bei Wundrak, Gegenbuchführer der Stadtparkasse. — 1873: Georg Kabesch, Kassenbuchhalter, Matthaiepl. 15a, der bisher in Gräfontoma/Th. wohnte. — 1875: Klara Rösler geb. Scholz und Wilhelm Rösler aus Konradsdorf. — 1876: August Scholz, Emilie Scholz aus Goldberg, Mühlweg, und deren Tochter. — 1877: Georg Pudlowski und Hildegard geb. Rutsch aus Woitsdorf. — 1881: Fam. Hielseher aus Haynau, Burgstr. — 1884: Frau M. Rieschbieter aus Giersdorf.

Lehrstellen in Solingen

Jungen aus dem Kreise Goldberg, die Lehrstellen in der Solinger Industrie (Schneidwaren und Süßwarenwirtschaft) zu Ostern vermittelt haben möchten, wollen sich sofort beim Unterzeichneten melden. Die interessierten Eltern werden alsdann gebeten, nachdem ich Bescheid gegeben habe, sich mit ihrem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung zu setzen, das mit dem Solinger Arbeitsamt den nötigen Kontakt herstellt. Ueber die Art des Berufes wird später Abstimmung erfolgen. Es gibt verschiedene Berufsmöglichkeiten. Für einige Jungen kann schon jetzt Unterkunft in Lehrheimen zugesichert werden.

Otto Brandt,

Braunschweig, Giesmaroder Straße 109.

Ueber das Renten-Mehrtrags-Gesetz u. Sonderzulagengesetz ist eine höchst aktuelle Darstellung und Erläuterung mit umfangreichen Tabellen im Verlag A. Glenz, Essen-Bredene, zum Preise von 0,75 DM erschienen.

Richtlinien zum Bundesvertriebenengesetz.

Von Dr. Herbert Leitritner. Carl Heymanns Verlag, Köln—Berlin. 2. Auflage.

Dieses Ergänzungsbändchen zum Kommentar zum Bundesvertriebenengesetz befaßt sich mit Vergabe von öffentlichen Aufträgen, Beihilfen nach § 73 Abs. 2 des BVG, Flüchtlingsiedlung und der sogenannten „Betreuungsbeendigung“. Die sorgfältige Behandlung der erwähnten Themen wird allen in Frage kommenden Interessenten ein willkommener Leitfaden sein.

Der Kommunismus hat uns aus der Heimat vertrieben. Er wird uns auch um unsere geistige Erbschaft bringen, wenn wir um den Besitz nicht ehrlich ringen. Wir dürfen, wie so viele im Westen, nicht als „Rückversicherer“ haltlos werden. Wir müssen unseren geistigen Standort bestimmen, und der heißt: landsmannschaftlich — schlesisch.

Von der Veröffentlichung Schönauer Jetztschriften sehen wir vorläufig mit Rücksicht darauf ab, daß Hfrd. Hans Wolf in (22b) Inshem/Pfalz, Spitzengasse 264, eine gedruckte Sonderliste von Schönau a. K. herausgegeben hat. Unsere Heimatkartei gibt gegen Rückporto Auskunft über gesuchte Schönauer.

Bei entsprechenden Vorbestellungen sollen die Jugenderinnerungen des verstorbenen Dichters Hans Zuchhold unter dem Titel „Bruder der Wolken und Winde“, Preis 5,80 DM, erscheinen. Vorbestellungen nimmt entgegen: Frau Käthe Zuchhold, (23) Bad Essen, Bez. Osnabrück, Auf der Brede 16.

Herzlichen Glückwunschl

70 Jahre alt wurde am 24. 12. 1955 Frau verw. Ida Scholz geb. Neumann aus Gröditzberg 81, jetzt (21b) Berge 1 über Hamm i. W., Werler Str. 212

Am 21. 10. 1955 feierte das Ehepaar Heinz Seidelmann u. Frau Margarete geb. Lienig aus Goldberg, Ring (Porzellanwarengeschäft), jetzt (13a) Zwiesel/Bayr. Wald, seine silberne Hochzeit.

Silberne Hochzeit feierten auch folgende Ehepaare aus Hockenua: Am 4. 10. 1955 Hermann Jäkel und Frau Gertrud geb. Reich in Wolfen b. Bitterfeld. — Bauer Willi Scholz und Frau Käthe geb. Jäkel in Päwesin, Krs. Westhavelland. — Gast- und Landwirt Hermann Maiwald und Ehefrau Lene geb. Deutschmann in Schloßwippach b. Sömmerda/Thür.

Am 4. 1. 1956 wurde Frau Maria Brunke aus Haynau, Burgstr. 30, jetzt in (20b) Braunschweig-Lehdorf, Sulzbacher Straße 41, 73 Jahre alt.

Hfrd. Georg Beer, Schlosserstr., aus Schönau a. K., Hirschberger Str. 24, jetzt (16) Frankfurt/Main, Werftstr. 13, wurde am 20. 12. 1955 76 Jahre alt.

Aus Schönhäusen feierten am 1. Januar 1956 Hfrd. Robert Weimann, jetzt (10b) Chemnitz/Sa. 15, Franz-Wiesner Str. 24, seinen 80 Geburtstag, und am 17. 1. 56 wird Hfrd. Ernst Speer in Bielefeld, Osterfeldstr. 14, 70 Jahre alt.

Am 24. 12. 55 konnte Frau Selma Grundmann aus Hermsdorf a. K., jetzt in (23) Süstedt. Bez. Bremen, ihren 82. Geburtstag feiern.

Stellnacherstr. Alfred Förster und Frau Hildegard geb. Reichelt aus Kaiserswaldau feierten am 27. Dez. 1955 in Neuß/Rh. Broichstr. 85, das Fest der silbernen Hochzeit.

Bei bester Gesundheit kann am 30. 1. 1956 das Ehepaar Friseurstr. Wilhelm Knappe und Frau Emmi geb. Wilke aus Haynau, Ring 70 in (23) Goldenstedt, Krs. Vechta, Siedlung, seine goldene Hochzeit feiern. Vater Knappe hat sich in seiner neuen Heimat durch seine Hilfsbereitschaft viele neue Freunde und Gönner auch bei der heimischen Bevölkerung erworben. Zwei ihrer Söhne werden bei der Feier zugegen sein. Wir wünschen einen frohen und langen Lebensabend.

Rb.-Sekretär a. D. Wilhelm Strehler aus Hohenliebenthal feiert am 15. 1. 1956 in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. 42 Jahre lang tat er auf dem Bahnhof Schönau a. K. Dienst. Fast zehn Jahre wohnte er in Altenbruch bei Cuxhaven bei einem Bauern, bei dem er mitarbeitete, nunmehr endlich in einer eigenen Wohnung. Das Schicksal hat ihn und seine Ehefrau Ida geb. Hoffmann hart geschüttelt. In der Heimat erkrankte der einzige Sohn und in der Vertreibung starb die einzige Tochter. Der letzte Sonnenschein der betagten Eltern ist ein Enkelsohn.

Am 3. Januar 1956 feierten der Post-Betr.-Wart a. D. Hermann Gebauer und seine Ehefrau Marie geb. Tschörner aus Goldberg, Schmiedestr. 32, jetzt in Münchshofen, Krs. Burglengenfeld/Opf., Schloßstr. 4, ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Persönliches aus Reichwaldau:

Die silberne Hochzeit feierten am 26. 12. 55 das Ehepaar Gotthard Kittner.

Geburtstage:

Frau Emma Nixdorf in Landesbergen am 21. 12. 55 den 70. Geburtstag.

Herr Karl Bernard in Leese am 13. 12. 55 den 72. Geburtstag.

Unsere Toten: An seinem 64. Geburtstag am 2. 11. 55 starb im Krankenhaus zu Bitterfeld Hfrd. Fritz Rauer.

Unsere Toten

Botschafter a. D. H. v. Dirksen †

Aus München erhielten wir die Nachricht, daß am 18. Dezember 1955 Hfrd. Botschafter a. D. Herbert v. Dirksen, Besitzer der Herrschaft und Burg Gröditzberg im Alter von 73 Jahren verstorben ist. Er entstammte einer altschlesischen Familie, obwohl er in Berlin geboren wurde. Immer war er mit seiner schlesischen Heimat auf das engste verwachsen. In den Jahren 1904-05 war er als Referendar beim Amtsgericht Goldberg tätig. Später widmete er sich dem politischen Dienst und kam in die innere Verwaltung des auswärtigen Amtes. In den Jahren 1928 bis 1933 wurde er deutscher Botschafter in Moskau und später war er in der gleichen Stellung als Vertreter Deutschlands in London und Tokio tätig. Der Verstorbene hat hier als edler Deutscher von altem Schrot und Korn für eine Verständigung der Völker und für einen dauerhaften Frieden sich eingesetzt. Aber es gelang auch ihm nicht, die Katastrophe der Ereignisse von 1939 bis 1945 aufzuhalten. Seine Bemühungen nach dieser Richtung fanden vielmehr bei den damaligen Machthabern wenig Gegenliebe. So schied er damals freiwillig aus den Dien-

Echte Wünschelbürger Spezialitäten
Die guten Heimattropfen
 WÜNSCHELBURGER KORN · URIAN · JAGDFIEBER · KROATZBEERE
 ERSTKLASSIGE LIKÖRE · WEINBRÄNDE · RUM · VERSCHNITTE
 Falls bei Ihrem Fachhändler nicht erhältlich, Prospekte durch
 Vereinigte Wünschelbürger Kornbrennereien, z. Zt. Anröchte 10 I. W.

sten des Auswärtigen Amtes und nahm zugleich Abschied von der hohen Politik. Während des letzten Krieges widmete er sich vielmehr ganz seinem Besitz in Gröditzberg.

Als Wiederhersteller der Gröditzburg hat er sich auch in der schlesischen Heimat ein besonderes Verdienst erworben. Sein Lebensabend war, wie bei so vielen Schlesiern, von den Ereignissen des zweiten Weltkrieges überschattet. 1943 starb seine Gattin, das Jahr 1945 bedeutete auch für ihn den vollständigen Zusammenbruch. Er mußte seinen Besitz aufgeben und landete in Bayern, wo er sich jedoch auch wieder sofort den Belangen seiner Landsleute zur Verfügung stellte. So war er zeitweise außenpolitischer Berater des BvD, dem er seine umfangreichen Auslandskenntnisse zur Verfügung stellte. Mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit in den verschiedenen Heimatzeitungen, u. a. im „Schlesier“, als Verfasser politischer Schriften nahm er zum Tagesgeschehen der Vertriebenen im gesamtdeutschen Sinn Stellung. Seit dem Jahre 1954 litt der Verstorbene sehr an Herzbeschwerden und an seinem in Japan zugezogenen Asthma, woran er jetzt erlegen ist. Für die Bewohner des Kreises Goldberg wird Herbert v. Dirksen unvergessen bleiben.

Der Rentner Gustav Nitschke aus Goldberg, Komturstr. 18, geb. 25. 3. 99, ist am 17. 9. 55 in Mettmann, Laiserstraße 8, verstorben.

Am 2. 11. 1955 verstarb in Erle bei Vechta i. O. Frau Hedwig Linke verw. Wenzel geb. Guske aus Goldberg, Schmiedestraße 29 (Wild- u. Geflügelhdg.).

Im Alter von 69 Jahren starb am 14. 12. 55 in Hammerbrücke/Vogtld. nach einer Operation Frau Frieda Beer aus Schönau a. K., Niedermarkt 38.

Kantor Richard Neugebauer aus Schönau a. K.-Hohenliebenthal ist am 22. 10. 55 im 77. Lebensjahre in (16) Klein-Auheim, Langgasse 25, verstorben.

Am 6. 11. 55 starb in (17) Wildbad/Schwarzwald Kantor i. R. Johannes Bujak, früher Schönau a. K.

Aus Hohenliebenthal: Am 20. 2. 1955 starb Frau Bertha Hartig geb. Schneider in (24a) Altenbruch b. Cuxhaven, 57 Jahre alt. Ihr Ehemann Paul Hartig wurde von den Polen verschleppt und ist als tot gemeldet, der älteste Sohn ist vermißt. — Förster Wilh. Hartig wurde von den Polen erschlagen, dessen Frau Lina geb. Lemberg starb in Bennigsen/Deister.

Berichtigung: Frau Ida Rudolph geb. Rudolph, am 4. 11. 55 verstorben, stammte nicht aus Gröditzberg, sondern aus Ulbersdorf.

64. Anschriftenliste

Haynau:

Frommberger Paul, Mechanikermeister, Burgstr. 31: (13a) Bindlach, Krs. Bayreuth, Stödziger Weg 243.

Frommberger Gerhard, Mechanikermeister, u. Anneliese geb. Gamber: (13a) Bindlach, Krs. Bayreuth, Stödziger Weg 243.

Neudorf am Rennweg:

Grüttner Richard: (22c) Siegburg, Bezirk Köln, Griesgasse 4.

Härtner Oskar u. Richard: (15a) Wandersleben b. Gotha, Schaffgasse 24.

Heinrich Hubert: (19b) Lüttgerode/Harz, Heudeber-Land.

Luf bild-Schrägfotos

13 x 18 cm von Goldberg und Haynau Stück 3,80 DM

Wappennadeln

Haynau 1,35 DM Goldberg 1,20 DM



Preis DM 6.50. Ersatzfeder DM 0.05 In allen Fachgeschäften erhältlich

Lehrer, Kinder und Eltern freuen sich über den neuen Schulfüller mit der Aufsteckfeder! So einfach ist das: Man zieht die alte Feder heraus und steckt die neue auf.

Der Schulfüller mit Aufsteckfeder

SOENNECKEN

Höher Erich: (13a) Lettenreuth, Krs. Lichtenfels/Ofr.

Höher Martin: (21a) Bad Pyrmont, Griesner Straße 39.

Höher Wilhelm: (19b) Warnstedt 145, Krs. Quedlinburg/Harz.

Jordan Anna: (19b) Schaulen/Nordharz, Krs. Wernigerode.

Jordan Paul: (10a) Eibau bei Löbau/Sa., Hauptstr. 276.

Kühme Ernst: (19b) Pabstorf ü. Halberstadt.

Kütz Frieda: (17a) Ueberlingen a. Bodensee, Meldiggstr. 5.

Küttig Paul: (16) Maden über Wabern, Krs. Fritzlär, Mühlweg 9.

Lachmann Robert: (22a) Breyell, Kreis Kempen/Rhld., Haagstr. 1.

Langner Anna: (2) Funkenhagen, Post Hardenbeck, Krs. Templin.

Liebig Ottilie geb. Duchale: (10a) Eibau bei Löbau/Sa.

Mahn Marta: (22a) Düsseldorf 10, Duisburger Str. 60, bei Duwe.

Materne Oskar: (19b) Burg b. Magdeburg, Pletzpuhlenweg 1.

Rose Frieda: (22c) Siegburg bei Köln, Kaiserstraße 117.

Zeuge Richard: (10b) Reichenbach/Vogtld., Oberreichenbacher Straße 137.

Ziegert Frieda geb. Döhring: (22c) Siegburg, Bez. Köln, Siegfeldstr. 15.

Zobel Hildegard: (19a) Schkeudnitz bei Merseburg, Auenstraße 1.

Kaiserswaldau:

Aust Martinus, Nr. 113: (13a) Haselbach über Burglengenfeld/Bay.

Baumgart Berta, Nr. 146: (23) Erlte-Visbeck, Krs. Vechta i. O.

Bergmann Erika geb. Buch: (24a) Lübeck, Am schwarzen Berg 21.

Daum Martha geb. Seidel: (22a) Dornap-Hahnenfurth/Rhld.

Dyhr Bernhard: (10a) Guttau 38, Kreis Bautzen i. Sa.

Exner Alfred: (21b) Spröckhövel, Bachstr. Nr. 14.

Kluge Agnes: (20a) Adenstedt 17, Krs. Alfeld/Leine.

Kühlich Kurt, Nr. 79: (13b) Mainburg, Bibersiedlung 26.

Kuhnt Artur: (19b) Wolmirstedt b. Magdeburg, Bleicherweg 4.

Kuhnt Artur-Günter, Nr. 45: (22a) Neuß/Rh., Broichstraße 73.

Kunkel Otto-Karl: (22b) Bad Neuenahr, Johannisberg 4.

Krause Gustav: (10b) Oelsnitz/Vogtland, Schleizer Str. 15.

Liesert Karl: (2) Sachsendorf/Oderbruch, Post Dolgeln.

Melchert Erich: (13b) Greilsberg 4, Post Hofkirchen.

Nagel Ernst: (22a) Essen-Steele, Bergstr. 9.

Neumann Alfred: (16) Kassel-Oberzwehren, Altenbamastr. 89.

Neumann August geb. Zippel: (23) Steinfeld, Krs. Vechta i. O.

Neumann Frieda, Nr. 60: (13b) Sandelshausen/Rothmühle 56, Krs. Mainburg.

Nitter Alfred: (13a) Burgkunstadt / Ofr., Kulmbacher Str. 146.

Dr. Peukert Will Erich: (20b) Göttingen, Hainholzweg 58.

Pilz Gerda: (13a) Bamberg, Amalienstr. 26.

Peschke Anna, Reiflerstr. 4: (1) Berlin-Charlottenburg, Holtzendorfstr. 19.

Pohl Willi, Friedrichstr. 12: (23) Neuenkirchen über Bremen-Vegesack, Evangel. Krankenhaus.

Seifert Gerda geb. Pohl, Friedrichstr.: (21a) Bochum-Hövel, Wallensteinstr. 8.

.....

FROHES NEUES JAHR 1956

wünschen wir allen Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Bekannten

Schriftleitung und Verlag.

.....

Hockenua, Krs. Goldberg

Heidrich Helmut: (19a) Helfda, Mansfelder Seekreis.
 Heidrich Ida geb. Reiche: (23) Hogenbögen, Krs. Visbek.
 Jäkel Kurt: (19b) Abbenrode, Krs. Wernigerode.
 Knauer Walter: (23) Telgte bei Varel.
 Kusche Herbert: (13a) Rothwind, Post Mainroth/Ofr.
 Maiwald Hermann: (15a) Schloßvippach 205 über Sömmerda.
 Menzel Gustav: (21b) Klotingen ü. Werl i. Westf.
 Müller Gustav: (21b) Klotingen 3 ü. Werl i. Westf.
 Neubarth Bruno: (10a) Schwarznauslitz ü. Neukirch/Lausitz.
 Neumann Elsc: (10a) Riesa/Elbe, Großenhainer Straße 37.
 Neumann Marie: (23) Lutten über Vechta i. O.
 Nixdorf Gerhard, Gast- und Landwirt: (22b) Barbeloth, Krs. Bergzabern/Pfalz.
 Organiska Heinrich: (21b) Ibbenbüren i. Westf., Westfeldmark.
 Pohl Anna: (24a) Hamburg 1, Hansaplatz Nr. 6.

Röhricht Hermann: (23) Erlte b. Visbek, Krs. Vechta i. O.
 Rose Johann: (22c) Hasenberg, Post Marienhausen/Oberbergischer Kreis.
 Rothert Frieda geb. Jükel: (21b) Halbhusten, Krs. Olpe i. W.
 Rothmann Wilh., Landwirt: (21b) Drobschagen/Sauerland, Hagener Str. 39.
 Schoeckert Oskar, Lehrer: (22a) Essen-West, Hedwig-Dransfeld-Platz 2, Frauenbunthaus.
 Scholz Anna, Witwe: (23) Astrup über Vechta i. O.
 Vigneau Irma: (14) Hoffenheim, Kreis Sinsheim/Baden.
 Wandel Pauline: (13a) Windisch-Eschenbach/Opf., Bahnhofstr. 184.
 Wiedermann Kurt: (10b) Leipzig C 1, N ederkirchner Str. 50.
 Wirth Richard: (23) Astrup über Visbek, Krs. Vechta i. O.
 Wittwer Hermann: (2) Marken, Krs. Nauenen/Osthavelland, Neugarten.

Kauffung:

Grüttner Anna: (21a) Alverskirchen, Bez. Münster i. W.
 Güttlich Hermann: (20b) Hörden 118 über Herzberg/Harz.

Härtel Georg: (21b) Geisweid, Krs. Siegen, Birkenbacher Str. 83.
 Härtel Werner, Hauptstraße 50: (24a) Hamburg-Wellingbüttel, Eckerkamp 39.
 Hanke Elfriede geb. Brunnecker: (10b) Lobsdorf 5b, Krs. Hohenstein/Sa.
 Hannig Ruth, Gut Niemitz: (19a) Bad Kösen, Krs. Naumburg, Fr.-Ebert-Str. 5.
 Haude Fritz, Schulzengasse Nr. 11: (22c) Ascholderbach, Krs. Siegen, Wochenendhaus.
 Haude Paul, Schulzengasse: (21b) Sohlbach 5 über Netphen, Krs. Siegen.
 Heidrich Klara und Charlotte, Gutshof: (13a) Räumlas 28, Krs. Naila.
 Heidrich Oskar, Gemeindestraße 12: (19) Stecklenberg 35, Krs. Quedlinburg.
 Hein Anneliese geb. Schirner, Hauptstr. Nr. 181: (21a) Nordwalde, Barkhof 23, Herm.-Stehr-Straße 1.
 Hempel Marianne, Hauptstr. 96: (10a) Dippoldswalde.
 Heptner Gustav: (10b) Hohensteintal/Sa., Karl-May-Str. 60.
 Hielscher Martin, Kirchsteig 1: (17a) Heidelberger-Pfaffengrund, Industriestr. 16d.
 Hiller Rich.: (21b) Medelon 46, Krs. Brilon.
 Hoecker Renate geb. Pätzold, Hauptstr. 124: (21a) Bielefeld, Kreuzbreite 18.



Heute Vormittag erlöste der Tod meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Carl Auras

im 83. Lebensjahr von schwerem Leiden.

Gertrud Auras, geb. Hedtke
 Luise Mann, geb. Auras
 Ernst Mann
 Margarete Keller
 Fritz Keller
 Artur Keller
 Jetti Keller, geb. Schindler

Eibenstock, den 15. Dezember 1955
 früher: Haynau, Lübenener Straße 5

Am 18. Nov. 1955 verschied plötzlich und unerwartet an einer Embolie meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Frommberger

geb. Günther

im 67. Lebensjahre, aus Haynau/Schles., Burgstraße 31, zuletzt wohnhaft gewesen in Gevelsberg/Westf., Elberfelder Straße 21.

In tiefer Trauer:

Paul Frommberger
 Georg Frommberger
 Anneliese Frommberger, geb. Camper
 Heini Frommberger (in Rußland vermißt)
 Enkelsohn Berndt und Anverwandte

(13a) Bindlach, Krs. Bayreuth, Stölzigweg 243
 Die Beerdigung hat am 22. Nov. 1955 in Bindlach stattgefunden.

Viel Glück im Neuen Jahr!

Zum Jahreswechsel
 die herzlichsten Glückwünsche!



Robert G o m i l l e aus Haynau, jetzt Lagesbüttel ü. Braunschweig.
 Oswald J o p p i c h aus Konradsdorf, jetzt (13b) Moosburg-Neustadt, Kieferstraße 15.

Gertrud L e m a h i e geb. Gomille aus Haynau, jetzt: Lille, Nord-France Dunkerque 183 Cité Ter-motte 24.

Familie Alfred V ö l k e l aus Haynau, Bergstraße, jetzt (24b) Neumünster/Holstein, Probenstr. 12.

Vertriebene Landsleute!

Wir liefern alle Marken gegen

bequeme Monatsraten, Anzahlung schon ab 4.- Postkarte genügt und Sie erhalten kostenlos unser gr Schreibmaschinen-Ratgeber Nr 358 G

NÖTHEL + CO · GÖTTINGEN

OBERBETTEN

Fachfirma



sind preiswert und gut!

Bettfedern gebrauchsfertig in allen Preislagen. Verlangen Sie offenes Angebot, bevor Sie anderweitig Ihren Bedarf decken
 Rudolf Blahut, Furth i. Wald

Handgewebt

aus Ihren Lumpen, Stoffresten, alt und neu, fertigen wir Ihnen schöne Bettvorlagen, Läufer „Allgäuer Art“

Verlangen Sie PROSPEKT

Weber
 Dietrichstein

16 Obermeilingen ü. Bad Schwalbach

Bestell das Heimatbuch!**Vormbusch & Eckert**

Herford i. Westf.

Eisen
 Röhren
 Metalle

Sanitäre Anlagen

Grüne Nervensalbe

3 X grün

bestes Einreibemittel gegen

Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . . 1,75 DM

Topf à 100 g . . . 3.- DM

" à 250 g . . . 5,20 DM

" à 500 g . . . 8,30 DM

Portofreie Zusendung!

Bahnhof - Apotheke

Herne, Möller

früher Haynau/Schlesien
 Stadt-Apotheke

Als Vermählte grüßen

JOSEF WINKLBAUER

Bergmann

BARBARA WINKLBAUER

geb. Joppich

Moosburg-Neustadt/Ob.-Bay., Kiefernstraße 15, den 3. 12. 1955
 früh. Konradsdorf, Krs. Goldberg

Als Vermählte grüßen

ERNST THIELSCHER

aus Jauer, Altjauer Straße 8

MARIA THIELSCHER

geb. Kasig

aus Märsdorf, Krs. Goldberg
 (13a) Hirschaid/Ofr.-b. Bamberg, Rathausstraße 8

28. November 1955

Feinster, naturreiner

Bienenhonig

Dose 4,5 Pfund Inhalt DM 8,95

Dose 9 Pfund Inhalt DM 17,25

frei Haus, auf Wunsch Nachn.

Frau von Bülow

(24a) Büchen, Steinatal

früh. Oertmannsdorf (Iouban)

Hyg. Art. 3f. gepr., 24 St. Silb. 3,80, Gold 5,20, Edel 7.-, le 1/2 Dtz 2 Probe 4,20. Mit Erstlief Prosp. ab. weit. hyg. Art. u. Aufkl'lit. führ. Mark'firm. grat. Distr. Vers. Badenhop, (23) Achim, Postf. 12/ 20

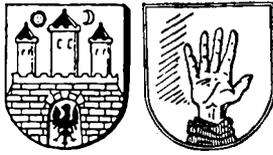
Beachtet die Anzeigen unserer Inserenten!**BETTFEDERN**

handgeschl. u. unge-schlissen, sowie beste Dauneneinlett m. 25 J. Gar., liefert auch auf Teilzahlung wieder ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preisl. u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferg. porto- und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Goldberg-Haynauer



Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. • Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg • Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT • BRAUNSCHWEIG

7. Jahrgang

15. Februar 1956

Nr. 2



Klosterkirche zu Grüssau

Foto: Schlesischer Gebirgsbote

Die Klosterkirche (Marienkirche) zu Grüssau ist schon durch ihre pompöse zwei-türmige Prunkfassade eine der bedeutendsten schlesischen Barockkirchen. Ihr Erbauer blieb bisher unbekannt. Die Abtei Grüssau, 1242 von der Herzogin Anna, der Witwe des bei Wahlstatt in der Mongolenschlacht 1241 gefallenen Herzogs Heinrich II. als Benediktinerprobstei gegründet, war bis zu ihrer Aufhebung 1810 eines der reichsten schlesischen Klöster. Ihr Grundbesitz erstreckte sich vom Riesengebirge bis zum Waldenburger Bergland; auch Reichwaldau im Kreise Goldberg gehörte einst zu diesem Besitz.

Vom Ehrenamt der Heimat

Für jede Stadt und für jedes Dorf sind Männer ehrenamtlich tätig, die die Belange der damaligen Einwohner wahrnehmen und viele Anfragen und Auskünfte sowie Nachfragen des Roten Kreuzes bearbeiten. Es sind in jeder Woche mehr oder weniger viele Postsendungen, die eingehen. Die Bearbeitungen kosten immer Zeit und Geld, Papier und Umschläge. Aber ihr lieben Heimatfreunde, denkt bei Anfragen usw. an das entsprechende Rückporto, und bei Erklärungen in eigener Sache geht dem namhaft gemachten Zeugen mit kurzen Daten und Beweisunterlagen an die Hand, denn niemand kann alles wissen. Es gibt leider aber auch noch Gemeinden, die hisher trotz aller Mühe immer noch nicht eine HOVK zustandebrachten. Dann beklagen sich diejenigen, die zum LA Feststellungen brauchen, zu Unrecht darüber, daß die Erledigung ihrer Anträge nur zögernd erfolgt.

Nun einmal ein Wort zu unserer Schönauer Anschriftenliste. Auch hier wird die Unterstützung für diese wertvolle Heimatarbeit vermißt! Hier wiederholt sich das, was bei der Drucklegung der Jetztadressenlisten der Städte Haynau und Goldberg s. Zt. eingetreten ist, nämlich daß die Arbeit für diese Zusammenstellung überhaupt nicht bezahlt wird und die hohen Druckkosten nur zu einem geringen Teil wieder hereinkommen. Hfrd. Hans Wolf in (22b) Inheim, Spitzengasse Nr. 264, hat bei der Herausgabe der Schönauer Liste weder Ungemach noch Kosten gescheut, diese Zusammenstellung zu schaffen. Also bestellt seine Liste und blättert darin. Ihr findet auf jeder Seite liebe Bekannte aus Dorf und Stadt. Ihr aus der Stadt Schönau geht Nachricht über Tod und Gehurt, über Verheiratung, Jubiläen, Adressenänderungen all unserer Schönauer an Hfrd. Erich Menzel, (13a) Thüngersheim 241 b. Würzburg. Vergeßt aber auch nicht, unserer Heimatzeitung und der Heimatkreisartei die Anschriftenänderungen und Ergänzungen mitzuteilen.

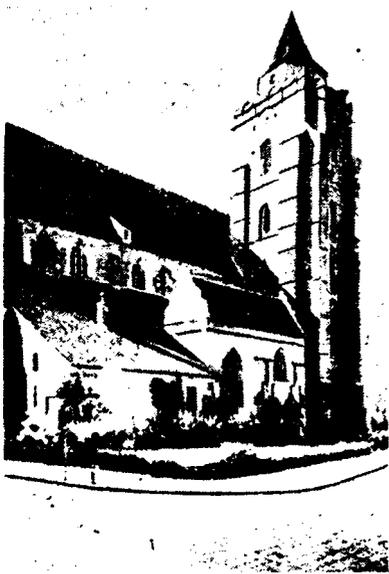
Dann noch eins: In unserer Goldberger Patenstadt Solingen wird ein Goldberger Zimmer eingerichtet. Es soll sich nicht auf die Stadt Goldberg beschränken, sondern den ganzen Kreis Goldberg mit seinen 72 Gemeinden umfassen. Mancher Heimatfreund hat noch Kulturgut seines Heimatorts im Besitz. Viele Heimatfreunde sind alt geworden und stehen ohne Anhang da, mande Jugendliche haben leider für die heimatische Tradition wenig Verständnis. Also sendet Bilder, Geräte, Gewänder usw. an unseren HKVM oder an das Stadtarchiv Solingen und sendet für jeden Gegenstand eine entsprechende Erklärung. Denn unser Heimatzimmer soll eine Zierde werden zu unserer Freude und zur Freude unserer Patenstadt.

Kunkel.

Haynauer Dom im Wandel der Zeiten

Die evangelische Stadtpfarrkirche zu „Unserer Lieben Frauen“

Nach dem Heimathuch von 1928 von H. F.



Sinnbild für des Lebens lebendige Mitte war unsern Vätern und Vorvätern die Kirche inmitten der Stadt — der Dom. Das merkt man, wenn man in Chroniken und Büchern aus alten Tagen blättert. Der Dom war unserer Stadt lebendige Mitte, war sichtbares Gleichnis für das, was Menschensinnen ewig verborgen sein wird. Es gab eine Zeit in der jüngsten Vergangenheit, in der man Zweifel darüber hegen konnte, ob der Dom zu Haynau noch lebendige Mitte der Bürger seiner Stadt geblieben ist. Heute, wo wir in der Vertreibung leben müssen, würden wir wohl das Gotteshaus fast mit jener Wertschätzung erblicken, die seine Erbauer einst dazu trieben, ein so stattliches Bauwerk zu Ehren des Höchsten zu errichten, das Werden und Wachsen der Stadt und allen Wandel und Wechsel der Menschengeschlechter zu seinen Füßen überdauerte.

Zuverlässige Kunde über Gründer und Gründung unserer Kirche fehlt; sie soll Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden sein. 1299 wird sie zuerst in Urkunden erwähnt, als am 31. März Lutherus, Pfarrer an der Kirche „zur heiligen Maria“, den zur Kirche gehörenden Platz, auf dem die Kapelle des heiligen Jakobus gestanden, mit Grund und Boden und dem Kirchhof samt den zum Kirchhof gehörenden eingezäunten Plätzen an die Eremitenbrüder vom Orden des heiligen Augustinus verkaufte. Der ursprüngliche Bau der Kirche hat sich wohl bis etwa 1400 erhalten. Um diese Zeit ist höchstwahrscheinlich ein Umbau oder sogar Neubau vorgenommen worden, da die bei der Taufkapelle auf großer Wandfläche gemalte Chronik als älteste Nachricht besagt: „Anno 1398 ist der Turm bei dieser Pfarrkirche eingefallen“. Aus derselben Zeit stammen glaubhafte Nachrichten über Vermächtnisse und Stiftungen „zum Gelände und Gemäuer der Kirche“ (1390 und 1392), zu einem Altar (1400) und „daß man das Kor (den östlichen Teil der Kirche) anhebe und mauere“ (1413). Der Umbau bzw. Neubau verzögerte sich bis 1468. Erst in diesem Jahre erhielt das Mittelschiff seine Wölbung. Das schreibt sich so einfach, und doch war ein Menschenleben darüber vergangen, ehe die neue Kirche an Stelle der alten sich reckte über die Häuser der Stadt. Es war auch mehr nötig als Opfer an Zeit: Opfer an Geld und Gut, daß der Bau wachsen konnte, langsam, aber stetig. Und Opfer haben sie damals gebracht, und Glauben haben sie damals gehabt, Glauben, daß Gott seine Kirche vollende allen Hemmungen zum Trotz.

Wieder nehme ich einen schlichten Satz aus jener alten Chronik an der Wand der Taufkapelle: „Anno 1428 haben die Hussiten diese Stadt zerstört, und alles Volk erschlagen bis auf 14 Wirthe.“ Auf den Kirchturm sind diese letzten Fünfzehn geschlachtet, haben die Stufen der Wendeltreppe losgebroschen und hinuntergeworfen vor die kleine Turmtür und so den Verfolgern gewehrt, die innen im Gotteshaus wüsteten und mordeten. Die losgebroschenen Stufen sind nicht mehr an ihre Stelle zurückgekehrt. Aus Holz ward die Treppe erneuert — wer weiß wie oft seit jenem Jahr. So ist sie bis heute geblieben, unten eine Treppe aus Holz und oben erst wieder aus Stein. Und so oft einer den Turm besteigt und seine Tritte auf den Holzstufen klappern, werden die Geister der Vergangenheit wach und raunen von der Todesnot der Vielen und der Rettung der Wenigen — damals als die Hussiten kamen. Und waren es auch wenige in unserer Stadt — geglaubt wurde doch und geopfert wurde auch. Als es wieder mehr wurden aus den Wenigen, da wurde auch wieder gebaut an der lebendigen Mitte, dem Dom, gebaut an dem Sinnbild der ewigen Welt.

Der Bau wurde fertig. 200 Jahre hat er nun von da ab gedauert und unter seinem Dache den Wandel von der alten zur neuen Zeit erlebt. Er wurde ein evangelisches Gotteshaus. Der Zeitpunkt ist das Jahr 1535. Der Wittenberger Glaube schob sich still und unmerklich in die bestehenden Verhältnisse hinein, er fand keinen Widerstand. Darum erfolgte der Uebergang von der alten zur neuen Ordnung ohne viel Kampf. Mit Einführung der Reformation erfolgten einige Veränderungen im Innern der Kirche.

Die Nebenaltäre wurden beseitigt. Die „Tuchmacherkapelle“, auch „alte Kapelle“ genannt, benutzte man zur Anlage von Plätzen für den Rat und die Tuchmacher. Die „neue Kapelle“ an der Nordseite wurde 1543 dem Ritter Busewoy auf Ulbersdorf, Erbherr zu Bärsdorf und Neusorge, als Erbgebräunis überlassen. Dieser ließ die Kapelle instandsetzen, mit einem hohen, schmiedeeisernen Gitter versehen und mit einem Epitaphium zieren. Als Gegenleistung für die Ueberlassung der Begräbnisstätte in der Kirche bestimmte er für ewige Zeiten eine schwere Mark jährlich Erbzins von einem Ackerstück in Ulbersdorf, damit von dem Zins das Kirchendach instand erhalten werden sollte. An diese Stiftung knüpfte er für den Rat noch die Verpflichtung, daß die ihm gegebene „stattlich erhalten werde, damit das Begräbnis- und Schlafhaus nicht eingehe oder zu Schanden gemacht werde“.

(Wird fortgesetzt.)



Innenansicht der Haynauer evangl. Pfarrkirche

Foto: Archiv

Im Heimathuch des Kreises Goldberg von 1954 ist eine Innenansicht der evgl. Pfarrkirche veröffentlicht, die offensichtlich auf eine Verwechslung des Bildklischees in dem Buch von Dr. Tintelnot „Mittelalterliche Baukunst in Schlesien“ zurückzuführen ist. Es ist uns bisher leider nicht gelungen, diesen Fehler restlos aufzuklären, da ja diese Verwechslung bereits in dem an sich vorzüglichen Werk von Dr. Tintelnot geschehen ist. Wir hoffen jedoch, diesen Fehler mit der heutigen Veröffentlichung der Innenansicht ausgemerzt zu haben.

Trutziger Wächter deutscher Vergangenheit

Vom „Weberturm“ zu Haynau

Der Schlesier ist nicht kriegerischer als andere Volksstämme, aber in der Verteidigung seiner Heimat hat er seit jeher immer an vorderster Stelle gestanden. Dafür sind fast alle niederschlesischen Städte Zeuge in der Art ihrer mittelalterlichen Befestigungen durch Mauern und Türme, die noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts fast unversehrt vorhanden waren und den Städten jenes romantische Aussehen gaben, auf das beispielsweise die Frankenkstädte Rothenburg, Dinkelsbühl in dem Erhalt ihres alten Stadtbildes heute so stolz sind und schon mit Rücksicht auf ihren außergewöhnlichen starken Fremdenverkehr bemüht bleiben, diese alte Romantik zu erhalten, ja wieder aufzubauen. Reste dieser Befestigungen aber sind bis in die jüngste Zeit auch bei den schlesischen

Städten erhalten geblieben, und manche Sage oder auch Erzählung raunt noch um die trutzigen Gesellen. Wir brauchen nur an die Türme in Görlitz, Hirschberg, in Lauban, Liegnitz, Goldberg, Frankenstein u. a. zu

Vertrauenssache

ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung. Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolf Blahut (fr. Deschenitz und Neuern im Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furth i. Wald, rechtfertigt stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauen. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.

denken, dann steigen Erinnerungen an Schlesiens Notzeiten im Geist auf.

So hatte auch Haynau im Mittelalter, damals ein Ort von kaum mehr als 2 000 Einwohnern, seine 5—6 Meter hohen und fast 2 Meter starken Stadtmauern, die aus dem in den nahen Bergen gelegenen Basaltbrüchen vorhandenen Gestein errichtet worden sind. Die Böschungen der Wallgräben waren abgescragt und in Haynau wahrscheinlich mit Ziegelsteinen verkleidet. Die nördliche Hälfte Haynaus wurde außerhalb der Mauern von sumpfigen Wiesen und Teichen gedeckt, die zusammen mit den Wallgräben leicht überflutet werden konnten. Die Stadtmauer umschloß ein von Ost nach West sich erstreckendes Viereck, dessen lange Seiten von je einer Pforte, dessen beide kürzere Seiten aber von je einem Tore durchbrochen waren. Diese Tore wurden durch darüber und daneben gebaute viereckige, mehrere Stockwerke hohe Türme verteidigt. Derartige Türme wurden auch an andern passenden Stellen der Stadtmauer errichtet. Haynau besaß außer den beiden Tortürmen nachweislich nur einen zusätzlichen Befestigungsturm: den Weherturm, so genannt, weil ihn die auch in Haynau damals zahlreich vorhandenen Weher zu Zeiten der Belagerung zu besetzen pflegten. Vielleicht hatten ihn auch die Mitglieder der Weherzunft ganz oder teilweise erbaut. Er lag auf der für die Vertei-



digung der Stadt von Natur aus schwächsten Stelle, nämlich da, wo das unmittelbar außerhalb des Wallgrabens liegende Feld eben so hoch, zum Teil sogar höher ist, als der Fuß der gegenüberliegenden Stadtmauer in der östlichen Hälfte der Nordseite.

Um nun die Mauern gegen den Feind verteidigen zu können, war auf deren Krone, und zwar an ihrem äußeren Rande eine dünne Mauer mit nach oben abgerundeten schildartigen Zinnen aufgeführt. Der „Wehrgang“ wurde in Haynau mittels Balken und Brettern hergestellt. Ob der Weherturm bei dem Angriff der Hussiten am 24. April 1428 eine entscheidende Rolle gespielt hat, sei dahingestellt. Nach den Ueberlieferungen sollen die Hussiten durch einen Verräter mit Hilfe herabgelassener Stricke die Stadtmauer an der Stelle zwischen dem Augustinerkloster und der Pforte erstiegen haben, so daß ein Teil der Weher ihren noch nicht gefährdet erscheinenden Platz am Weherturm verlassend in den Kampf um das Stadttor eingriff. Der letzte Kampf spielte sich bekanntlich auf dem an der Südostecke des Haynauer Ringes liegenden Friedhof der Stadtpfarrkirche ab. So fiel Haynau ebenso wie die Dörfer Baudmannsdorf, Schellendorf, Straupitz, Michelsdorf u. a. gnadenlos in die Hände der fanatischen Hussiten, die nicht minder grausam hausten wie es nachmals

1945 ihre slawischen Brüder, die Moskowiter, gründlich wiederholt haben.

Im 30jährigen Krieg, unter dem auch Haynau viel zu leiden hatte, flüchteten im Mai 1642 etliche Bürger auf den Weherturm. Die schwedische Soldateska konnte ihnen aber mit Gewalt nichts anhaben, obwohl sie die Bürger durch Feuer zur Ergebung zwingen wollten.

Auf Ersuchen des Haynauer Bürgerversammlungs beschloß der Magistrat im Jahre 1904 den

Neues aus Schönau a. K.

Als die Polen im Juni 1945 ins Land kamen, wurde Schönau a. K. auch im Namen polonisiert, aus dem Ort wurde Schunow. Die ersten Poststempel waren ein einfacher Gummistempel in Zeilenform. Später kam der Rundstempel im Frühjahr 1946. Im Herbst 1946 wurde der Ortsname Schönau ins polnische genauer übersetzt und seitdem heißt unser Heimatort Swierzawa. Swierze gleich schön, frisch, awa gleich aue. Unsere alten Straßennamen heißen jetzt:

Goldberger Straße — ul. Zlotoryjska
Hirschberger Straße — ul. Jeleniagorska
Der Ring — plac Stalina
Burgplatz — plac Zamkowy
Bolkoplatz — plac Boleslona Piasta
Auenstraße — ul. Zielona
Luisenstraße — ul. Kosiuszki
Humberg — Wzgora
Lerchenberg Skowsonia Gora
Mühlenstraße — m. Cynka
Katzbachstraße — ul. Rezesna
Vorwerkstraße — ul. Folwarcana
Schloßstraße — ul. Zamkowa
Blücherstraße — Poli Zymaskiego
Am Bahnhof — Dworcowa
Schützenplatz — plac Strezdocka
Siedlung — Osiedle

Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Leser bitten, uns die polnischen Namen ihrer Heimatgemeinden mitzuteilen. Es laufen bei uns öfter Anfragen ein von Heimatfreunden, die postalisch Verbindung mit der alten Heimat suchen, was nur unter Bezeichnung der polonisierten Anschrift möglich ist. Wir haben an sich keinen Grund, den Polaken Zugeständnisse zu machen.

Taubenmarkt in Schönau

Als das größte Fest im Land
War der Taubenmarkt bekannt.
Alle kamen, groß und klein
Unbedingt zur Stadt hinein
Auf dem Marktplatz Stand an Stand
Würste, Bauernbrot, Krokant,
Was das Herz auch nur begehrt
Alles ward (für Geld) beschert.
Nach dem Mittag gings hoch her,
Keinen hielt's zu Hause mehr,
Jeder wollt' den Umzug seh'n
Mußte er auch lange steh'n.
Mancher Rosenmontagszug
Wäre da, es ist kein Trug,
Sicherlich vor Neid erblaßt.
Darum keiner ihn verpaßt.
So denk ich stets im Februar
Immer wieder Jahr für Jahr
An den Taubenmarkt dahim:
Ach könnt' es nur nochmal so sein!

Günter Hahn, Hamburg 20,
Stutzenkamp 12b.

Goldberger in Braunschweig

Im Bundesgebiet wird der freundschaftliche Zusammenhang der Kreise Liegnitz-Goldberg wie in der alten Heimat in Ortsgruppen gewahrt und gepflegt, wie das z. B. in München, Nürnberg und Braunschweig der Fall ist. Den Bemühungen des Heimatkreisvertrauensmanns für den Kreis Goldberg, Hfrd. Otto Brandt, ist es im Herbst des vergangenen Jahres gelungen, mit der nahe bei Wuppertal gelegenen Stadt Solingen als Patenstadt für den Kreis Goldberg, das bewährte nachbar-

Ausbau des inzwischen ramponierten Weherturms. So wurden in seinem Innern sechs Räume für ein Heimatmuseum geschaffen, das 1908 eröffnet wurde und durch die Jahrzehnte seines Bestehens den Ruf genoß, eines der besten Heimat-Museen in Niederschlesien zu sein. So wurde aber zugleich der Weherturm als einziges Bollwerk der alten Stadtbefestigung vor dem Verfall gerettet. Er steht heute noch als Wächter deutscher Vergangenheit.

schaftliche Verhältnis auch in der Patenschaftsfrage glücklich zu lösen. Dafür sprach ihm die Hauptversammlung der Braunschweiger Heimatgruppe Liegnitz-Goldberg ihren besonderen Dank für seine mehrjährigen Bemühungen aus. Frau Selma Elfmann erstattete als Schriftführerin den Jahresbericht der Heimatgruppe, die nunmehr ihr sechstes „Geschäftsjahr“ abgeschlossen hat. Er war ein Zeugnis umfangreicher Gruppenarbeit im Geist des landsmannschaftlichen Gedankens und Festigung persönlicher Beziehungen. Insgesamt gab es zwölf Veranstaltungen im Jahre 1955, darunter Treffen, Ausflüge und Geselligkeitsabende, die im Durchschnitt befriedigenden, zum Teil auch guten Besuch auslösten. Die überall wahrnehmbare Müdigkeit in der Beteiligung an landsmannschaftlicher Arbeit hat die Gruppe nie abgeschreckt, ihre übernommenen Pflichten zur Betreuung der vertriebenen Liegnitzer und Goldberger in kultureller Hinsicht wahrzunehmen. So soll es auch 1956 gehandhabt werden. Der neue Veranstaltungsplan sieht wiederum eine Reihe von Treffen und sonstigen Gelegenheiten vor. Am Sonnabend, dem 3. März, soll es in der „Stadt Halle“ anstelle eines ursprünglich geplanten Kapellen-Abends einen fröhlichen Tanzabend geben. Für Mitte April ist in Zusammenarbeit mit der hiesigen Frankensteinener Heimatgruppe ein großer Abend mit dem Künstlerchepar Bruno Richter — Annelies Fahrlein vorgesehen, der unter dem bekannten Motto „So fröhlich war der deutsche Osten“ steigen soll, und der zugleich Gelegenheit schafft, an den Tagen vorher und nachher in anderen schlesischen Heimatgruppen in Braunschweig ähnliche Abende durchzuführen. Für 1956 gilt es auch, die Vorbereitungen für den Besuch des Kreistreffens auf Bundesebene in den Patenstädten Wuppertal und Solingen rechtzeitig in Angriff zu nehmen.

Frau Thiemann konnte in ihrem Kassenbericht eine sparsame Verwaltung und einen beachtlichen Notgrochen nachweisen, der für die Durchführung unseres kulturellen Programms für 1956 keine Sorgen aufkommen läßt. Dafür wurde ihr besonders gedankt. — Die Wiederwahl der Leitung erfolgte rasch und einstimmig. Als Leiter der Gruppe Hfrd. Otto Brandt, sein Stellvert. Hfrd. O. Thiemann, Schriftführerin Frau Selma Elfmann, Kassierein Frau Emma Thiemann, Beisitzerin Frau Anneliese Budzinski und Hfrd. Robert Sagner. Vielleicht kommt die Gruppe in diesem Jahre auch in der Frage der Einrichtung einer kleinen Trachtengruppe etwas voran.

Aller Erfolg ist, wie wo anders, nur eine Frage des landsmannschaftlichen Bewußtseins und des Zusammenhanges. Wir hoffen, daß beide in der Gruppe auch in Zukunft erhalten bleiben.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir jedoch nochmals die anderen im Bundesgebiet bestehenden Goldberger Heimatgruppen (München, Bielefeld, Berlin u. a. O.) bitten, uns ihre Berichte über das Leben in ihren Gruppen zu schicken. Denn das möchten unsere Leser doch auch erfahren.

GOLDBERGER KREISTREFFEN 1956
am 2. und 3. Juni in unserer
PATENSTADT SOLINGEN!



Der schöne Brunnen am Goldberger Rathaus

Aus dem „Schlesischen Heimatkalender“ 1952
Karl Mayer Verlag, Stuttgart

Neben dem benachbarten Löwenberg war Goldberg, das 1211 nach Magdeburger Stadtrecht ausgesetzt wurde, Mittelpunkt des ältesten deutschen Siedlungs- und Goldbergbaugebietes in Schlesien. Das Goldberger Rathaus von 1327 mußte mehrfach erneuert werden. Der letzte Neubau stammte von 1842. Er wurde 1934/35 restauriert.

Bundesvorstand nicht der Ansicht von Dr. Hupka!

Vom Vorsitzenden der Lm. Schlesien, Herrn Vertriebenen-Minister Schellhaus, Hannover, erhielt die Arbeitsgemeinschaft der schlesischen Heimatblatt-Verleger am 18. Jan. 1956 folgendes Schreiben:

Die Beantwortung Ihrer Beschwerde hat sich leider verzögert, da ich zu dieser Frage nicht nur Herrn Dr. Hupka, sondern auch den Geschäftsführenden Vorstand hören wollte.

Ich darf Ihnen nunmehr mitteilen, daß Herr Dr. Hupka nicht die Auffassung des Bundesvorstandes zu dieser Frage wiedergegeben hat. Der Bundesvorstand begrüßt vielmehr nach wie vor die Herausgabe der Heimatblätter, da diese nicht nur ein wesentliches Bindeglied zwischen Landsmannschaft, Heimatkreisgruppen und dem einzelnen Mitglied darstellen, sondern mit dazu beitragen, daß der Gedanke auf Rückgabe unserer Heimat wachgehalten wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen und allen Verlegern und Herausgebern von Heimatkreisblättern für Ihre bisherige Arbeit herzlich danken. In der Annahme, daß die Angelegenheit mit dieser Stellungnahme ihre Erledigung gefunden hat, verbleibe ich

Ihr Minister Schellhaus,
Bundesvorsitzender.

Die Arbeitsgemeinschaft schlesischer Verleger und Herausgeber von Heimatzeitungen

betrachtet mit dieser erfreulich eindeutigen Erklärung des Bundesvorsitzenden den Fall Dr. Hupka als erledigt, da ihr die Privateauffassung von Herrn Dr. Hupka gleichgültig ist.

i. A. Otto Brandt.

Die ehemalige Friedhofskapelle ist für Muskau heute die einzige noch bestehende Kirche. Unter großen Opfern der Gemeinde ist sie ausgebaut worden. Das Gustav-Adolf-Werk stiftete Kanzel und Altar. Bischof D. Hornig aus Görlitz vollzog die Einweihung.

Nach einer polnischen beginnen ostbrandenburgische Städte, u. a. Ostteil von Frankfurt/Oder, Guben, Drossen, Küstrin und das schlesische Glogau, schon zu verfallen!

Eine „Arbeitsgemeinschaft schlesischer Erzieher in Bayern“ ist gegründet worden, die im Frühjahr 1956 eine Arbeitstagung durchführen wird.

Die Lm. Schlesien muß leider wieder einmal vor Betrüger und Schwindler warnen, die es vor allem auf ältere Heimatvertriebene abgesehen haben. Sie gehen sich oft als Bekannte und Verwandte aus. Man übergebe diese Betrüger der Polizei, damit ihnen endlich ihr schändliches Handwerk gelegt wird.

Die Lm. Schlesien hat das Bundespostministerium gebeten, durch Abbildungen

der in Ostdeutschland geborenen Großen des Geistes, der Kunst und der Wirtschaft auf die heute unter fremder Herrschaft stehenden deutschen Ostgebiete aufmerksam zu machen.

Auf Anregung des Bundesvorsitzenden der I.S., Minister Schellhaus, hat Prof. Dr. Karpa 1954 eine „Forschungsstelle für ostdeutsche Landes- und Volkskunde in Niedersachsen“ ins Leben gerufen.

Das gute Buch

Ein gutes Buch zu Ostern!

Es sieht sehr traurig aus um den Lesestoff, den die heutige Jugend verschlingt. Aber es muß nicht so sein, daß man die Dinge treiben läßt. Wir haben genügend Angebote guter Bücher zur Hand und die Auswahl bietet für jedes Alter, für Jungen und Mädel geeignete Bücher in allen Preislagen. Wir haben uns bei einigen bekannten deutschen Verlagen umgesehen, von denen wir heute eine Anzahl Jugendbücher würdigen.

Fünf Jugendbücher

vom Verlag C. Bertelsmann

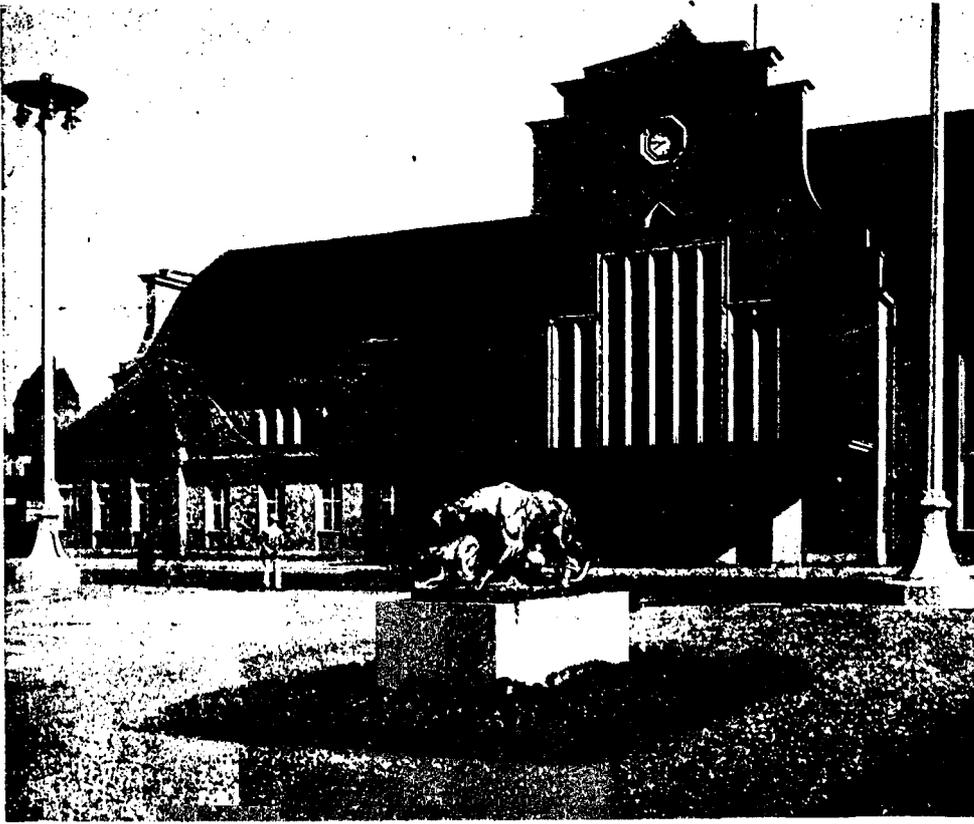
Die Verlegenheit, unserer Jugend geeigneten, unterhaltsamen und belehrenden Lesestoff zu bieten, hat der Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, durch die Herausgabe einer Anzahl preiswerter neuer Jugendbücher überwinden helfen. Wir greifen aus seinem Angebot folgende Werke heraus, die wir unseren Beziehern angelegentlich empfehlen:

„Unsere Freunde, die Hunde“, von L. M. Henderson, deutsch von Erich Landgrebe, mit prächtigen Zeichnungen (Preis 2,40 DM), läßt in kindertümlicher Art die gangbarsten Hunderrassen in Beschreibung, Zeichnung und Charakterisierung aufmarschieren und die Liebe zu unseren vierbeinigen Hausfreunden erwecken und vertiefen. — Bruno Frost ist der Autor des von Hermann Reidt ins Deutsche übersetzten Buches „Die Tiere des Dschungels“ (Preis 2,40 DM), das 26 der fesselndsten Dschungel- und Urwaldtiere in Abbildung und Beschreibung bietet. Die Betrachtung dieser merkwürdigen und seltenen Tiere wird auch dem Erwachsenen viel Freude geben. — Für die ganz Kleinen gibt es mit dem köstlichen unzerreißbaren Büchlein „Fröhliche Tierkinder“, von G. Williams (Preis 4,80 DM) ein Werkchen, das in leicht faßbarer Form das Tierkind dem Verständnis der jüngsten Jugend nahebringt und ihr damit die Tierliebe ins Herz pflanzt. — Für die reifere Jugend wie auch für den Erwachsenen ist die „Wunderbare Schöpfung“, (Preis 9,80 DM), von James Fisher, deutsch von Bahnmüller und Reidt, mit der künstlerischen Gestaltung von F. H. K. Henrion, ein Prachtwerk, das in seinen drei Teilen die Welt zu Anbeginn, das Antlitz der Erde und die Welt des Menschen in einfacher, sorgfältig erwogener Bildersprache wissenschaftlich genau und in spannender Weise die Entwicklung der Erde darstellt und damit zugleich ein wertvolles Handbuch zur Ergänzung und Vertiefung des Schulunterrichts ist. Ein praktisches Nachschlagewerk, das wir besonders warm empfehlen.

O. B.

... überall dabei. Das große Jungenjahrbuch aus dem Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Preis 12,80 DM, 1. Jahrgang.

Mit diesem über 400 Seiten starken Buch bringt der Verlag Bertelsmann eine zeitgemäße Neuschöpfung heraus, bei der jeder Vater zugreifen sollte, der seinen Jungen Anregung, Unterhaltung und Belehrung aus den Gebieten Naturwissenschaft, Technik, Sport und Kultur schenken möchte. Die Beiträge stammen von berühmten Menschen unserer Zeit, sie sind spannend geschrieben und gut behilbert. Bastelfreunde, Sammler, Fotoamateure: alle kommen zu ihrem Recht und es fehlt auch nicht an schönen Jungengeschichten. Das große Weltreise-Preisaus-schreiben lockt mit außergewöhnlichen Preisen, u. a. winkt dem Sieger ein Flug nach New York und 8 Tage Aufenthalt in USA.



Liegnitzer Hauptbahnhof

Aus dem „Schlesischen Kalender“ 1952
Karl Mayer Verlag, Stuttgart

Im Jahre 1927 wurde kurz vor der Eröffnung der unvergeßlichen „Gugali“ der neue Liegnitzer Hauptbahnhof eingeweiht. Sein neuzeitliches Empfangsgebäude mit der vornehmen Ausgestaltung seines Vorplatzes war eine prächtige Visitenkarte der Gartenstadt Liegnitz und zählte damals zu den geschmackvollsten Anlagen in ganz Deutschland.

älterem Sandstein sowie Quadern und jüngerem Sandstein werden vielfach durchbrochen von Basaltkuppen jüngerer vulkanischer Herkunft; die bedeutendsten dieser großen Basaltdurchbrüche sind der Probsthainer Spitzberg, der Steinberg, der Wolfsberg, der Heiligenberg, die Heßberge usw., alle im Goldbergener Bereich.

Auch der Gröditzberg ist ein Basaltkegel. Die starken Mauern der Gröditzburg wirken wie aus dem gewaltigen Basaltgeröll des Gipfels herausgewachsen. Dem Gröditzberg im Süden vorgelagert sind ein niedriger Hügel bei Wilhelmsdorf, mehrere Höhen bei Hockenuau, der Wachtelberg bei Neudorf, der Mönchsberg und die erhöhten Talränder der Deichsa, von Adelsdorf bis hinunter in die Gegend des Hopfenberges bei Haynau. Höchst interessant sind hier mehrere erst um die Jahrhundertwende erschlossenen Kontakte von Basalt und Sandstein nach der Art des alten Vulkanschlotes bei Bad Hermsdorf (genannt „Die Esse“), sowie der Neudorfer Wachtelbergeschlot. Davon, daß der Gröditzberg einstmals ein Vulkan war, sprechen die schier unzählbaren großen und kleinen Basaltbomben im ganzen Bereich des Gröditzberges mit seiner näheren Umgebung. Außerdem die sog. Maare auf der umfangreichen Gipfelfläche des Berges. Die größere dieser von der Natur geschaffenen Zisternen dienten in geschichtlicher Zeit als Wallgraben zum Schutze der inneren Burg. Sie speiste auch den Ziehbrunnen im Burghofe. Als höchst merkwürdig galt auch bei bekannten Geologen der nie versagende Kellerteich innerhalb der 4 1/2 m dicken Grundmauern des Pallass. In Notfällen, wie z. B. bei Belagerungen der Burg, versorgte er die Burghesatzung mehr als reichlich mit Trink- und Kochwasser. Zwischen dem Basalt des Gröditzberges und dem Neudorf-Hockenuauer Kreidesandstein lagert in der Gröditzsenke Zechstein-Dolomit mit versteinierter Kleinhewelt der Sandsteinzeit. Nördlich und südlich von Schloß Gröditzburg lagert Gestein, das Kupferlasur und Malachit führt; es wurde früher zu einer wohl umfangreichen Gewinnung von Baukalk aufgeschlossen. Am westlichen Anhang des Gröditzberges, eingangs der Budt von Großhartmannsdorf, stehen ausgedehnte Muschel- und Schaunkalklager an. Erstere riefen bei Ober-Großhartmannsdorf eine blühende Industrie ins Leben. Auch in diesen Bergen fand man viele Kleintiere aus längst vergangener Erdgeschichte. Von besonderem Interesse ist auch der Kontakt zwischen dem Basalt des Mönchsberges und dem bei Leisersdorf („Lange Gasse“) lagerndem Quarz. Von 1739—1768 wurde

hier lebhafter Bergbau auf Vitriol betrieben; Besitzer war der Graf von Frankenberg auf Schloß Leisersdorf. Das Vitriolbergwerk war eine für damalige Verhältnisse großer Betrieb, mit Pochwerk, Gußhaus und Siedehaus. Dazu die Wohn- und Betriebslagerbauten. Nach einer Chronik ist der Betrieb 1768 wegen Holzmannels usw. eingestellt worden. Was dem angeblichen Holzmangel betrifft, so dürfte dieser Grund wohl keineswegs von besonderer Bedeutung gewesen sein. L. R.

... in Nürnberg

Die Liegnitz-Goldberger Heimatgruppe in Nürnberg unter Leitung von Hfrd. Herm. Bättnier, Fallrohrstraße 24, trifft sich am Sonntag Lätare (11. 3.) um 15 Uhr, in der „Waldschenke“, Frenkenstr. 199. Gäste willkommen. Straßenbahnlinien 14 oder 1 (Tristanstraße).

Wir bitten die Kreuzbandbezieher, die Rückstände bis 1/56 anzugleichen. Wer sich Porto und uns Schreibarbeit sparen will, bestellt bis Mitte März bei seinem Zeitungspostamt 1 B-Stück per 1. April unter gleichzeitiger Benachrichtigung an uns.

Die vielen guten Fotos und Zeichnungen bilden eine Augenweide. So spiegelt sich in diesem großen Jungenjahrbuch die ganze Fülle dessen, was junge Menschen fesselt und bewegt. Die Leser dieses Buches sind wirklich überall dabei; es erschließt ihm unbekannte Länder und Wissensgebiete aller Art.

O. B.

Gärten ruheloser Liebe

Roman um den Fürsten Pückler-Muskau

Die schlesische Romanliteratur ist im vorigen Jahr durch ein im Otto Wolfgang Bechtle-Verlag, Eblingen a. N., erschienenen Buch von Eva Caskel (Preis DM 2,80) bereichert worden. Eva Caskel ist schon durch frühere Romane und Erzählungen „Vergänglichlicher Lorbeer“, „Die große Liebende“ und „Katja und die Schlafenden“ bekannt gewor-

den. Ihr flüssiger, plastisch wirkender Stil fesselt auch in diesem Werk vom ersten Kapitel an die Freunde eines farbig und handlungreich angelegten, biographischen Romans, der ganz im Zauber großer Reisen und eines großen Herrenlebens angelegt ist. Das Abenteuer der Romantik, aber auch das frühe Beispiel der modernen Unruhe unserer Zeit, ja der Kampf des Neuen gegen das Alte, der Natur und Natürlichkeit gegen jede Art von Zwang, ist das geheime Thema des Romans. Schließlich aber steigt mit diesem Roman nicht nur das Bild eines großen Besitzers, unruhervollen Reisenden, Schriftstellers, Grandseigneurs und Weltmannes auf, sondern auch der berühmte Gartenkünstler und Schöpfer der bekannten Gartenanlagen von Muskau in der Oberlausitz. Das ist es, was diesem Buch für den Schlesier besonderen Wert verleiht. O. B.

Im Löwenberg-Goldberger Steinbrüchgebiet

Meeressand und Vulkanauswurf — das Erbe der Urzeiten

Die großartigen geologischen Sammlungen der Universität Bonn, des Oberbergamtes Bonn sowie einiger Grubenverwaltungen des Köln-Brühler-Braunkohlen-Reviere gaben mir Anlaß, mich meiner geologischen Ausflüge ins Bober-Katzbach-Gebirge zu erinnern, ebenso des Waldenburger Kohlenreviers. Ich möchte hier etwas über den Nordrand dieses sehr schönen Berglandes plaudern, also über das Gebiet, wo das B.K.G. in das schlesische Tiefland absinkt.

Der Gröditzberg mit seinen quellenreichen Vorhöfen ist die Wasserscheide zwischen der oberen Katzbach und dem mittleren Bober, zugleich ein Grenzpfiler zwischen den Bunzlau-Großhartmannsdorfer, Löwenberger- und Goldbergener Sandsteinbucht. Diese Buchten lieferten mit ihren vielen Steinbrüchen seit Jahrhunderten wertvolles Steinmaterial, das auch in großen Mengen weit über Schlesien hinaus

zu großen, repräsentativen Bauten verwandt wurde, außerdem zum Bau großer, neuzeitlicher Geschäftshäuser und Industriegebäude. Dabei wird sich jeder Schlesier, der Sinn für solche Zusammenhänge hat, an die über Deutschland hinaus wohlbekannte Steinbruch- und Steinmetzfirma Zeidler & Wimmel erinnern, die ihren Geschäftssitz in Bunzlau hatte und nach dem Kriege in Mainfranken, wo sie schon seit längerem Steinbrüche besaß, neu aufgebaut wurde. Sehr bekannte Steinbrüche befanden sich bei Alt-Warthau, Pilgramsdorf b. Goldberg, Plagwitz a. Bober, Neudorf, Hermsdorf a. d. Katzbach, Hockenuau, Neudorf, Neukirch a. d. Katzbach usw. Außerdem gibt es in diesen ausgedehnten Gebieten eine Anzahl ersoffener Sandsteinbrüche, von denen manche von Wald umrahmt und voller landschaftlicher Romantik waren, wie z. B. bei Hockenuau (an der Bahnlinie Goldberg — Greiffenberg). Die erhabenen Ränder von

Berichte aus der alten Heimat

Goldberg Anfang Januar 1956

Aus der alten Heimat

Uns wird berichtet, daß im Herbst vergangenen Jahres sämtliche Pfeifen der Orgel in der Friedhofskirche gestohlen wurden. Es wurde zwar der Miliz gemeldet, doch nutzte dies nichts. Wer heute Goldberg wiedersehen würde, fände viele Veränderungen im Stadtbild. Der ganze Häuser- bzw. Ruinenkomplex am Niederring (von Buchhandlung Walter bis Fleischerei Walter) ist ein einziges großes, 2-3 Meter tiefes Loch. Wahrscheinlich wurde es für geplante Neubauten ausgeschachtet. Das gleiche Bild ist gegenüber von Bruncker bis zur Liegnitzer Str. bei Seifen-Pechner zu sehen. An der anderen Seite steht auch noch das Braustübel-Haus. Tscheuschler, Thams & Garfs, Rinke: es ist alles verschwunden. So kann man vom Ring aus gut die katholische Kirche sehen. Auch in diesem Stadtteil wird neu ausgeschachtet, und so kommt einem alles ganz fremd vor. Schöpfs' ganze Werkstatt ist weggerissen, es steht nur noch das Wohnhaus. Auf der Ziegelstraße sind sämtliche Hinterhäuser von

unten bis hinauf zur Wolfstraße weggerissen. Die deutsche Schule befindet sich jetzt in der früheren Berufsschule (Schlüter-Junkernstraße). Sie wurde in den paar Jahren ihres Bestehens schon zum drittenmal verlegt. Jetzt ist aber ein tüchtiger junger Mann als Lehrer, leider allein für die vielen Kinder. rb.

Im „Falkenhainer Heimathrief“ Nr. 39 berichtet ein Schönwaldauer, daß die Häuser von Bläml und von Bartn.ck in Falkenhain lediglich Ruinen sind. Der älteste Sohn Czapelka hat geheiratet und zog in das Haus vom Korbmacher Keil. Bei Weidmanns ist immer noch der erste polnische „Verwalter“ tätig. Ein Besitzer, der in der alten Heimat geblieben ist, schrieb kürzlich an einen Probsthainer Heimatfreund in der Bundesrepublik, daß die Polen die Ackerflächen der einzelnen Wirtschaften in Probsthain anders eingeteilt und dazu auch die Grenzsteine versetzt hätten. Die Brücken im Dorf seien verbreitert. Das Leben für die Zurückgebliebenen sei recht schwer.

Haynauer Familie in Atlanta (USA)

Skizzen von einer Auswanderung nach dem Süden Amerikas

Bis vor zwei Jahren wohnte Hfrd. Artur Glafenhelm aus Haynau im bayerischen Ort Tegernsee und bezog unsere Heimatzeitung. Seit dem März 1953 fand er in der Hauptstadt Atlanta des Staates Georgia (USA) eine neue Heimat. Auf dem Umweg über Hfrd. Johannes Blank erhielten wir nunmehr Kenntnis über sein weiteres Schicksal durch zwei Briefe, deren Inhalt wir unseren Lesern vermitteln, zumal sich ja noch mancher von den Vertriebenen mit dem Gedanken einer Auswanderung trägt.

Georgia ist ein südatlantischer Staat der USA. Sein Tiefland im Süden steigt landeinwärts zu den südwestlichen Alleghaniengebirgen (1538 m) an. Hauptartikel ist die Baumwolle, 153 490 qkm sind von 3,45 Millionen Einwohnern bewohnt. Die Hauptstadt Atlanta hat 328 000 Einwohner.

Ausreise und Auskunft

Nach Erledigung aller Formalitäten — man hatte für uns Bürgschaft übernommen — verließen wir am 24. März 1953 Tegernsee. Mit der Holland-America-Line fuhren wir mit einem neuen, modernen 15 000 BRT großen Schiff von Rotterdam über Le Havre, Southampton, Cohn. Es hatte außer wenigen Plätzen I. Klasse zumeist nur Touristenklasse. Die Reise hat uns trotz vier Tagen Seekrankheit sehr gut gefallen, denn sie brachte uns schöne und gewaltige Erlebnisse. Die Passagiere waren zum größten Teil Holländer und Amerikaner, aber auch Belgier, Franzosen, Oesterreicher und nur einige Deutsche. Die Küche war ausgezeichnet und wir werden wohl kaum noch einmal so gut essen wie in diesen zehn Tagen. Infolge Sturm und Nebel kamen wir einen Tag später in New York an. Wir sahen die Riesenstadt mit ihrem hängtigenden Verkehr; Bekannte holten uns mit dem Auto am Pier ab. Dann fuhren wir zunächst nach Liberty Corner in New Jersey. Nach 1 1/2 Tagen Rast brachte uns dann ein Expresß die über 1000 Meilen weite Strecke nach Süden. Atlanta ist eine über 1/2 Million große Stadt mit drei Universitäten und sie liegt in einer Klimazone von subtropisch bis tropisch. So sind Vegetation, Lebensbedingungen und Gewohnheiten alles anders als daheim, was eine völlige Umstellung für uns bedeutete. Aber wir gewöhnten uns bald ein und hatten klimatisch keine besonderen Schwierigkeiten.

Die Amerikaner kamen uns freundlich und hilfsbereit entgegen und wir wurden nicht — wie in Tegernsee — als „Zugeroaste“ betrachtet. Das bleibt den Oberbayern nun einmal vorbehalten. Bei der Begrüßung fragten uns die Amerikaner zumeist „Like you american“ oder „Howlike you american?“

Natürlich mußten wir vom ersten Tag an fleißig englisch lernen, denn ohne das geht es hier nicht, obwohl man hier auch viel spanisch und französisch spricht. Ob hier viel Deutsche leben, wußten wir nicht. Doch unser Nachbar grüßte mich dieser Tage mit „Guten Tag“, und als ich mich erstaunt zu ihm hinwandte, sagte er mir, daß er zwei Jahre in Deutschland gewesen sei.

Unser erstes Heim

Mit unserem Heim waren wir ganz zufrieden. Es wurde uns am Stadtrand von Atlanta zur Verfügung gestellt und liegt im Grünen des sogenannten Universitätsviertels. Wir merken deshalb wenig vom Großstadtverkehr, der hier allerdings andere Ausmaße als in Deutschland zeigt. Alles und jeder fährt Auto. Der Fußgänger ist so ausgestorben, daß die meisten Straßen nicht einmal Bürgersteige haben, dafür aber zumeist drei Fahrbahnen in beiderseitigen Richtungen. Unser Heim besteht aus drei Zimmern, Küche, Bad, Balkon. Alle Zimmer sind mit Möbel, Wäsche, Geschirr komplett eingerichtet. Geheizt wird durch Oelfeueranlage, so daß sich Holz und Kohle erübrigen. Eine Verstellung an einem Hebel reguliert die Wärme, wie wir sie brauchen. Jetzt (im Mai) allerdings stellen wir nicht an diesem Hebel, sondern an dem, der den Ventilator in Bewegung setzt und uns Kühlung bringt. Mit der Hitze können wir noch zufrieden sein. Im April war sie noch normal, d. h. nach Abkühlung am Abend etwa 30 Grad. In der heißesten Zeit, Mai bis September, findet keine Schule statt, da die Hitze sehr groß ist. Aber unsere Wohnung steht unter hohen Bäumen, so daß wir auch in der heißesten Zeit ein schattiges Plätzchen haben.

Unsere Bärbel scheint sich von allen am wohlsten zu fühlen. Sie geht gern in die Schule, versteht sich mit Kindern und Lehrern gut, und beim englisch sprechen hat sie gar keine Hemmungen, was für uns Alte doch immer gewisse Schwierigkeiten haben wird. Das Schulleben ist hier etwas anders, denn sie geht jetzt wieder in die Volksschule und erst vom 7. Schuljahr an beginnt die Highschool. In der Highschool ist eine Lehrerin, die Deutsch spricht, und darf Bärbel mit ihren Anliegen zu ihr kommen, wenn sie einmal etwas in Englisch nicht ganz begriffen hat. Sie hat auch schon eine Menge Freundinnen, die sie besuchen oder einladen.

Einkauf in USA

Unsere hiesige Einkaufsmethode wird gewiß interessieren.

Der „Store“ (Laden) ist nicht weit von uns. Weiter gelegene besuchen wir noch nicht,

weil wir uns als Fußgänger nicht trauen und auch nicht auffallen wollen! Das Geschäft hat alle erdenklichen Lebensmittel. Der Einkauf geht so vor sich:

Am Eingang nimmt man sich einen kleinen Wagen aus Drahtgestell und mit diesem schiebt man nun durch das ganze Geschäft, in dem man nirgends einen Verkäufer sieht. Was man sich wünscht, wird aus den Regalen, Fächern und Ständen genommen und legt es in den Wagen. Wenn man alles beisammen hat, was man kaufen wollte, schiebt man zu einer der Kassen hin, ladet seinen gesamten Einkauf auf ein Transportband, das an der Kasse vorbeiläuft. Hier bezahlt man, erhält die Ware verpackt und hilfsbereite Neger tragen entweder die Sachen zum Auto oder, wie es bei uns war, wir erhalten es in die Hand gedrückt.

(Fortsetzung folgt.)

Herzlichen Glückwunsch!

Im Juni 1955 konnte der am 23. 12. 1895 geborene Postbetriebsassistent Richard Hübner aus Schnerbach bei Goldberg, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern.

Am 16. 1. 56 wurde Hfrd. Alfred Knoll aus Goldberg (Kutscherstube des Hotels „Schwarzer Adler“) in Söven über Hennef/Sieg 70 Jahre alt.

Hfrd. Oskar Kretschmer, Haynau, konnte am 22. 12. 55 mit zahlreichen Ehrungen in Herzkamp bei bester Gesundheit seinen 79. Geburtstag feiern.

Am 23. Februar feiert der im Altkreise Schönau bestens bekannte Schuhmachermeister Wilhelm Köbe jetzt Befehl, Kleine Howestr. 2a, seinen 88. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar einen gesunden und noch recht langen Lebensabend.

Fleischermstr. Arthur Gurlt aus Haynau beging am 7. 2. 1955 seinen 80. Geburtstag. Genau 11 Jahre sind es her, daß er als selbständiger Fleischermeister seinen Heimatort verlassen mußte. Zusammen mit seiner 77jährigen Ehefrau arbeiten beide noch heute in der Fleischerei ihres Schwiegersohnes A. Ueller in Kitzingen/M. tüchtig mit. Sie sind gesund, und es ist erstaunlich, in welcher Rüstigkeit beide ihren arbeitsreichen Lebensabend verbringen.

Am 16. 2. 56 wird Heimatfreund Willy Rudolph aus Goldberg, Gerberberg 6, jetzt in Natenstedt 10 über Twistingen, 76 Jahre alt.

Familiennachrichten aus Witgendorf:

Im Jahre 1955 vermählten sich Frl. Margarete Neumann (Nov. 54), Margarete Otto (Ostern 55) und Brigitte Gregel (16. 6. 55).

Aus Kauffung a. K. gedenken wir folgender Geburtstagskinder mit besten Wünschen:

Am 2. 1. 1956 Frau Martine Zinnecker, 73 Jahre; am 3. 1. 1956 Herr Rich. Pohl, 71 Jahre; am 4. 1. 1956 Frau Anna Weber, 74 Jahre; am 11. 1. 1956 Herr August Suckel, 76 Jahre; am 11. 1. 1956 Frau Marie Hermann geb. Linke, 75 Jahre; am 12. 1. 1956 Frau Anna Rose geb. Heptner, 71 Jahre; am 12. 1. 1956 Herr Johann Hennek, 72 Jahre; am 15. 1. 1956 Herr Gustav Holzhecher, 76 Jahre; am 20. 1. 1956 Frau Emma Raupach geb. Tadirner, 78 Jahre; am 21. 1. 1956 Frau Hoffmann (Amtsberg), 73 Jahre; am 29. 1. 1956 Frau Anna Luksch, 74 Jahre; am 4. 2. 1956 Frau Ernestine Kahl (Lukschh.), 71 Jahre; am 7. 2. 1956 Herr Wilhelm Kramer (Musik), 71 Jahre; am 11. 2. 1956 Herr Albert Seifert, 72 Jahre; am 14. 2. 1956 Frau Pauline Zegulla, 74 Jahre; am 26. 2. 1956 Frau Ida Weimann geb. Arndt, 71 Jahre; am 22. 1. 1956 Herr Reinhold Kuhnt, 81 Jahre; am 27. 2. 1956 Herr Franz Hausknecht, 80 Jahre.

Geburtstagskinder aus Reichwaldau:

Am 7. 2. 1956 wurde Heinrich Nixdorf in Landsbergen 72 Jahre alt. — Hfrd. Hermann Zobel wurde am 13. 2. d. J. 81 Jahre alt. — Den 60. Geburtstag feiert am 23. 2. 56 Frau Lehrer Gertrud Schmidt in Nürnberg, Hunsrückweg 27.

Unsere Toten

Aus Alt-Schönau:
Walter Beer (Nr. 34) starb am 25. 8. 55 in Braunschweig, 32 Jahre alt.
Hulda Blümel (Nr. 57) ist am 6. 12. 55 im Altersheim Pertes-Haus in Bielefeld, 74 Jahre alt, verstorben.
Im Altersheim Rosenhöhe zu Bielefeld verstarb am 28. 11. 55 im Alter von 77 Jhr. Hfrdin Else Böhnisch (Nr. 33).
Josef Knoblick (vom Rothof) starb am 25. 8. 55 in Kleincmast, Krs. Ahaus i. Westf., 74 Jahre alt.
Albert Siewert (Forelle) Nr. 70 ist am 27. 2. 51 in Kleinfahrer bei Erfurt, 75 Jahre alt, verstorben. Emma Siewert, 71 Jahre alt, starb am 16. 4. 53 in Büttendorf über Bünde.
Am 25. 8. v. J. starb in Bielefeld im Alter von 58 Jahren Heimatfreund Alfred Werner (Haus Nr. 79).
Am 4. 11. 55 verstarb im 59. Lebensjahre in Sellenstedt, Kreis Alfeld/Leinc, Martin Müller, Land- und Gastwirt, aus Bürsdorf-Trach b. Haynau.
Am 25. 11. 1955 starb in (22c) Söven über Hennof/Sieg Hfrd. Alfred Pützold aus Schnee bach b. Goldberg.
Richard Schwarz, geb. am 28. 6. 86 aus Haynau, Weherturstr. 9, ist am 9. 4. 53 in Schnellham, Post Hartkirchen/Inn über Passau, verstorben.
Am 16. 1. 55 verstarb im Alter von 58 Jahren im Städt. Krankenhaus Hildesheim: Frau Lina Troelenberg aus Harsum, Krs. Hildesheim, fr. Haynau, Peipestraße 12.
Frau Anna Stief aus Konradslorf b. Haynau ist am 23. 12. 55 in Eefurt, Friedemannweg 9, sanft entschlafen.



Am 15. 12. 55 starb in Hann.-Münden Bundesbahnsekretär Alfr. Klammer. Mit ihm ist eine bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit von uns gegangen. 1895 in Naumburg/Queis geboren und trat nach dem ersten Weltkrieg in Goldberg i. Schles. in den

Eisenbahndienst. Von November 1941 an übernahm er die Leitung der Güterkasse. Nach der Vertreibung übernahm er in Hann.-Münden wieder die Leitung der Güterabfertigungskasse, wo er hochgeschätzt von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern kürzlich sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Nun ist er mitten aus seiner Schaffenskraft im Dienst an der Allgemeinheit seinem Wirken entrissen worden.

Im Alter von 29 Jahren verstarb am 7. 12. 1955 in Syke bei Bremen, Waldstraße 37, Hfrd. Frau Helene Fleckner geb. Knorr aus Doberschau.

Am 1. 8. 55 starb in Waltrop b. Dortmund, Kapellenweg 15, der frühere Gutsbesitzer Paul Jander aus Altenlohm, Krs. Goldberg.

Frau Anna Preuß aus Goldberg ist am 16. 6. 1954 in Groß-Rhüden gestorben.

Am 23. Dezember 1955 verstarb in Eyrstrup/Weser im 82. Lebensjahr Minna Hornig geb. Thiel aus Haynau.

Am 13. 1. 1956 verstarb in Hiddenhausen Nr. 10 über Herford Frau Emilie Köhler geb. Geisler im Alter von 75 Jahren, früher Kauffung, Hauptstraße 107.

65. Anschriftenliste

Berichtigung: In der 64. Anschriftenliste muß es bei Frommberger nicht Gerhard sondern Paul F. und als Wohnstraße „Stöckigweg“ heißen.

Stadt Goldberg:

- Brand Gerda geb. Schilling, Hermann-Göring-Str. 5: (13a) Dinkelsbühl, Bechhofener Straße 8.
- Fischer Clara, Matthaeiweg 5: (21b) Brilon i. Westf., Frankenweg 9.
- Gläser Frieda geb. Mann, Amselweg 26: (13a) Herrieden b. Ansbach, Ansbacher Straße 213.
- Göbel Richard und Else, Bürgerberg 5: (22a) Neuß/Rh., Schlesienstr. 10.
- Kabsch Georg, Kassenbuchhalter, Matthäiplatz 15: (15a) Gräfontonna, Krs. Langensalza, Untervorstadt 1.
- Kügler Marie, Flensberg 1: (17a) Freiburg i. B., Neuenburger Str. 15.
- Sowoidnick Georg, Obere Radestraße 10: (24a) Hamburg-Harburg, Alter Postweg 2.
- Schilling Wilhelm, Obersteuerinspektor i. R., Hermann-Göring-Str. 5: (13a) Dinkelsbühl, Bechhofener Straße 8.
- Sperling Herbert, geb. 13. 7. 25. aus Schönau, jetzt (16) Rotenburg, Pfortner Straße 68.
- Walter Gertrud, Mühlberg 1: (13a) Beilngrieß/Opf., Hirschbergstr. 349c.
- Winkler Klara, Schmiedestraße: (22a) Düsseldorf-Kaiserswerth, Stammhaus Z. 108.

Haynau:

- Adamek Maria geb. Litzba: (20b) Braunschweig, Thomaestr. 3.
- Agasser Gustav: (22c) Leverkusen 3, Mühlenweg 6.
- Albig Richard, Postinspektor a. D., Wolfstraße 9: (22a) Hinsbeck üb. Lobberich/Ndrh.
- Alt Albrecht, Bäckermeister u. Konditor, Ring 13: (13a) Eppenreuth, Post Grafengehaig.
- Altmann Gustav und Klara, Ring 62: (13a) Nürnberg, Gabelsberger Str. 57 I.
- Apel Otto, geb. 22. 6. 96: (20b) Braunschweig, Dürerstr. 1.
- Arndt Rudolf: (22a) Mönchen-Gladbach, Blücherstraße 9.
- Arnold Paul, Obersteuerinspektor z. Wv., Liegnitzer Str. 70: (22b) Pirmasens, Schmalgasse 7.
- Auer Georg, Drogist, Wilhelmstr. 9: (13a) Nürnberg, Dianastr. 45.
- Aurisch Hildegard geb. Wagner, Bahnhofstraße 10: (20a) Bockenem/Harz, Rodentau 17.
- Bachstein Gustav: (23) Hogenbögen, Krs. Vechta i. O.

Wolfsdorf, Krs. Goldberg:

- Bartsch Oskar: (20a) Eitzen II Nr 6 über Ebstorf/Uelzen.
- Beck Maria (Steinmühle): (21b) Lengerich b. Osnabrück, Bahnhofstr..
- Beer Erna geb. Hanschke: (16) Frankfurt/Main, Westring 23.
- Beer Günter: (16) Groß-Umstadt, Krs. Dieburg/Hessen.
- Beer Hulda: (21a) Bielefeld, Dornberger Straße 147a.
- Beer Meta: (23) Steyerberg, Krs. Nienburg/Weser.
- Berndt Else geb. Richter: (13a) Michelsdorf b. Cham/Opf.
- Busch Familie: (21b) Unna i. W., Friedrichstraße 9.
- Dittebrandt Emilie, Ziegenberg: (10a) Grüngräbschen 216 über Königsbrück. Bezirk Dresden.
- Exner Hildegard: (24b) Kiel, Alte Weide Nr. 10.
- Fiebig Emma: (Bäckerei): (13a) Feil-Bingert bei Ebernburg/Pfalz.
- Flöter Marie: (13a) Plößberg 30, Post Sellb II/Ofr.
- Frömberg Willi, Gastwirt: (14a) Wiersheim über Mühlacker b. Stuttgart.
- Glanz Ferdinand, Siedlung: (19a) Sangerhausen/S.-A., Brühl 11.
- Gottschalk Georg, Maurer: (19a) Brehna, Krs. Bitterfeld.
- Graf Wilhelm: (21b) Königsborn b. Unna i. W., Kamener Str. 93.

Zu Ostern, zur Konfirmation
Das sinnvolle Geschenk wie zu allen festlichen Gelegenheiten:
HEIMATBUCH DER ALTKREISE
Goldberg-Haynau, Schönau u. K.
100 Abb. auf Kunstdruck, 4,65 DM.
Ein kleiner Rest noch lieferbar.

„Die letzten sieben Bürger Goldbergs“ Foto-Reproduktion nach dem Becker-Bild 18 x 25 cm. Preis 3,60 DM.
„Haynauer Ring“. Großfoto 18 x 25 cm. Preis 2,80 DM.
Otto Brandt, Braunschweig, Gliesmaroder Straße 109 II.

JOACHIM
Die Geburt ihres Sohnes geben bekannt
Margarete Schuhmacher geb. Otto
Rudolf Schuhmacher
Unna-Königsborn
früh. Wittgendorf b. Haynau

SIEGLINDE
Zum dritten Mal so sollt Ihr hören: Der Storch, er ließ sich nicht betören. Er brad' ein Mädchen wie er wollte, Und nicht den Jungen, den er sollte! Wer schuld dran war, wir wollen nicht streiten, Sondern froh zum Feiern schreiten. Denn Kind und Mutter sind gesund, Da ist zum Danken aller Grund! Drum ruf' zum neuen Jahr ich aus: Es grüßt Euch das „Dreimädelhaus“.
Die glücklichen Eltern
Eros und Günter Haha
Hamburg 20, Stutzenkamp 12 b

Kein **AUSVERKAUF** in Oberbetten und Kissen aber trotzdem **sehr preiswert** zur Neueinführung Halbdauenfüllung (gute Gebrauchqualität)
130/200 m.5.5 Pfd.statt 98,- nur 73.50
140/200 m.6.5 Pfd.statt 108,- nur 83.50
160/200 m.7.5 Pfd.statt 114,- nur 91.50
80/80 m.2 Pfd.statt 26,- nur 21.50
Fedrige Daunenfüllung (Erstklassige Qualität)
130/200 m.4 Pfd.statt 140,- nur 104,-
140/200 m.5 Pfd.statt 158,- nur 122,-
160/200 m.6 Pfd.statt 176,- nur 141.50
80/80 m. 1,5 Pfd. statt 42,- nur 35,-
Sämtliche Inlette rot und blau.
25 Jahre Garantie für feder- und daunendichte. Farbecht. Nur Nachnahmeversand frei Haus, aber volles Rückgaberecht ohne Kosten. Kein Risiko.
Nutzen Sie das einmalige Angebot!
Krüger & Albrecht, Lübeck
Hafenstr. 6 — früh. Ostdeutsches Spezial-Betten-Versand

Echte **Wünschelwürger** Spezialitäten
Die guten Heilmattropfen
WUNSCHELBURGER KORN · URIAN · JAGDFIEBER · KROATZBEERE
ERSTKLASSIGE LIKÖRE · WEINBRÄNDE · RUM · VERSCHNITTE
Falls bei Ihrem Fachhändler nicht erhältlich, Prospekte durch Vereinigte Wünschelburger Kornbrennereien, z. Zt. Anröhe 10 I. W.

Wer hilft suchen?

Es werden gesucht:

1890. Frieda Hallmann aus Hohenliebenthal. — 1895. Josef Güster aus Doberschau. — 1898. Betriebsleiter oder Betriebsangehörige der Fa. Pfitzner & Matschke, Möbelfabrik in Haynau. — 1900. Helmut Günther aus Bad Hermsdorf. — 1903. Förster Wolf und Frau Margot geb. Richter aus Schönau a. K. — 1905. Margarete Thiel aus Haynau, Ring

70. — 1905/06. Kindersuchdienst: Liebeth Friedrich (geb. 1938) u. Günther Friedrich aus Haynau, Kolonie Sonnenland 20. — 1907. Gustav Kunert aus Bärsdorf-Trach. — 1909. Betriebsleitung u. Betr.-Angehörige der „Buhag“.

Werbt neue Bezieher für unsere Heimatzeitung!

Westermanns Monatshefte im Februar

Wieder besticht die Verbindung einer erlesenen Inhaltsfülle und bildhafter Anschaulichkeit. Fünf sehr gut reproduzierte Meisterwerke der Malerei führen von der Klassik zur Moderne: Van Dyck, Boucher, Waldmüller, Matisse und Utrillo. — Eine interessante literarische Entdeckung macht man mit dem Prager Johannes Urzidil aus dem Kreise von Werfel und Kafka. Ein ganz zeitgemäßes Thema, nämlich die Erschließung neuer Energiequellen für die Welt von morgen wird in dem farbigen Bildaufsatz von Rob. Gerwin „Atomkraftwerke von morgen“ angesprochen, Beispiele eines reichen und schönen Zeitschrifteninhalts, der noch durch mancherlei Beiträge und einen umfassenden kulturellen Nachrichtenteil ergänzt wird.

Nach viermonatigem Krankenlager entschlief sanft am 19. Januar meine treue Lebensgefährtin in frohen und trüben Tagen, meine herzlichste, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter und gute Oma

Frau Cläre Collmar

geb. Schlesinger
aus Goldberg in Schlesien

im 70. Lebensjahre. Viel Leid lag an ihrem Erdenwege, nun hat sie für immer die müden Augen geschlossen.

In tiefer Trauer:

Max Collmar, als Gatte
Annelies Collmar, als Tochter
Helga Collmar, geb. Seyfert
Jürgen Collmar, als Enkel

H a l e t e r ü b. Wolfenbüttel, im Januar 1956
Schleische Straße 1

Die Trauerfeier fand in der Martinskapelle auf dem Hauptfriedhof in Wolfenbüttel statt; die Einäscherung in Braunschweig.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 2. Februar 1956 nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante, Frau

Wilhelmine Höfig

geb. Ellerbrock

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kurt Höfig
Mechanikermeister

H i l d e s h e i m, Frankenstraße 7, den 2. Februar 1956
(früher Haynau/Schles., Liegnitzer Str. 8, Fahrrad u. Nähmaschinengeschäft)

Nach einem Leben voll Mühe, Liebe und Arbeit verschied heute nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser treusorgender Vati

Georg Thieme

früher Kreisbauamt Goldberg

im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Helene Thieme, geb. Häusler
Brigitte, Wolfgang, Rosemarie und Barbara
als Kinder

Hamm/Westfalen, den 11. Januar 1956 / An der Steinernen Brücke 13

Unvergessen.

Am 27. Februar jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem mein heißgeliebter Gatte und liebevoller Vatel

Ernst Vogel

für immer von uns ging.

In stillem Gedenken:

Marta Vogel, geb. Hoferichter
Käte Meyer, geb. Vogel
Marianne Zander, geb. Vogel
Inge Vogel

Amern/Linde 45, Krs. Kempen, früher Goldberg/Schles.

KÄLTE-HARTMANN
Brakel, Krs. Höxter, Tel. 255

Kühlanlagen
für alle Gewerbezweige
Kühlstränge
aller Fabrikate und Größen
Ladenbau, Biertresen, Reparatur und
Kundendienst
Kostenlose Fachberatungen

Vormbusch & Eckert

Herford i. Westf.

Eisen
Röhren
Metalle

Sanitäre Anlagen



Vertriebene Landsleute!

Wir liefern alle Marken gegen

bequeme Monatsraten, Anzahlung schon ab 4,- Postkarte genügt und
Sie erhalten kostenlos unser gr Schreibmaschinen-Ratgeber Nr. 358 H

NÖTHEL + CO. GÖTTINGEN

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens

Grenzland-Druckerei Rock & Co.

Hyg. Art. 3f. gepr., 24 St. Silber 3,00,
Gold 5,20. Edel 7,-. Je 1/2 Dtz z. Probe
4,20. Mit Erstliefl. Prosp. Ab. weit. Hyg. Art.
u. Aufkl. lit. f.ühr. Mark'firm. grat. Distr.
Verz. Badenhop, (23) Achim, Postf. 12/ 20

OBERBETTEN von der



Blahut
sind
preiswert
und gut!

Fachfirma
200/130 cm
dunndichtes Inlett
Federfüllg. DM 62,-
Halbdauenfüllg. 75,-
Drauenfüllg. 90,-
Kopfkissen 80/80 cm
DM 18,- bis DM 28,-

Bettfedern
gebrauchsfertig
in allen Preislagen.
Verlangen Sie
offenes Angebot, bevor
Sie anderweitig Ihren Bedarf decken
Rudolf Blahut, Furth i. Wald

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 12. Januar 1956 mein treuer Lebenskamerad, unser guter Vater und herzlichster Opa

Artur Latke

im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer:

Anna Latke, geb. Raupach
Manfred Latke
Gerhard Latke und Frau
Dorle und Klein-Manfred

Willich b. Krefeld
Anrather Str. 25
früher Goldberg i. Schlesie-
Obertor 20

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Plötzlich und für uns unfaßbar, verschied heute, fern seiner lieben schlesischen Heimat, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vati, guter Opa, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Cousin und Onkel

Bundesbahn-Obersekretär

Alfred Klammt

im Alter von 60 Jahren.

In stiller Trauer:

Cläre Klammt, geb. Sauer
Gisela Klammt
Egon Klammt
Dorothea Klammt, geb. Diele
Wolfgang Klammt
Selma Hennig, geb. Blümel
und alle Verwandten

Hann. Münden, den 15. Dez. 1955
Blume 41
früh. Goldberg/Schles., Warmutsweg 4

Feinster, naturreiner
Bienenhonig

Dose 4,5 Pfund Inhalt DM 8,95
Dose 9 Pfund Inhalt DM 17,25

frei Haus, auf Wunsch Nachn.

Frau von Bülow

(24a) Büchen, Steinautal
früh. Oertmannsdorf (Lobau)

BETT FEDERN



handgeschd. u. oge-
schlossen, sowie beste
Daueninlett m.
25 J. Gar., liefert
auch auf Teilzahlung
wieder Ihr Ver-
trauenslieferant aus
der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preisl. u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferporto- und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Handgewebt

aus Ihren Lumpen, Stoffresten, alt und neu, fertigen wir Ihnen schöne Bettvorlagen, Läufer „Allgäuer Art“

Verlangen Sie PROSPEKT

Weberel Dietrichstein

16 Obermeilingen ü. Bad Schwalbach

Grüne Nervensalbe

3 X grün

bestes Einreibemittel gegen

Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . . 1,75 DM

Topf à 100 g . . . 3,- DM

„ à 250 g . . . 5,20 DM

„ à 500 g . . . 8,30 DM

Portofreie Zuendung!

Bahnhof - Apotheke

Herne, Möller

früher Haynau/Schlesien
Stadt-Apotheke

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!